



# Aseher Kundbrief



Folge 3

März 2000

52. Jahrgang



*Blick vom Turm der Dreifaltigkeitskirche über die Stadt*

## So kam es zum 4. März 1919

Am 28. Oktober 1918 wurde die Erste Tschechoslowakische Republik ausgerufen. Minister Alois Rašín erklärte Sudetendeutschen gegenüber am 4. November 1918:

„Das Selbstbestimmungsrecht ist eine schöne Phrase — jetzt aber, da die Entente gesiegt hat, entscheidet die Gewalt.“

Am 12. November erklärte die Provisorische Nationalversammlung in Wien einstimmig Deutsch-Österreich zu einer demokratischen Republik und zum Bestandteil der „Deutschen Republik“. Tschechisches Militär begann Mitte November mit der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete.

Die deutsch-österreichische Regierung protestierte am 13. Dezember 1918 bei den Alliierten gegen die Absicht, die von mehr als drei Millionen Deutschen bewohnten Gebiete Böhmens und Mährens dem tschecho-slowakischen Staate einzuverleiben, und schlug — erfolglos — eine Volksabstimmung vor.

In der Regierungserklärung vom 23. Dezember 1918 führte Masaryk aus: „Die von den Deutschen bewohnten böhmischen Gebietsteile sind und bleiben unser. Wir haben diesen Staat erkämpft, und die staatsrechtliche Stellung unserer Deutschen, die einst als Immigranten und Kolonisten hierhergekommen sind, ist damit ein für allemal festgelegt. Wir haben ein gutes Recht auf die Reichtümer unseres gesamten Landes.“

Die Prager Regierung unterband die Teilnahme der Sudetendeutschen an den ersten Parlamentswahlen in Österreich. Daraufhin kam es in allen sudetendeutschen Städten am 4. März 1919 zum Generalstreik und zu Protestkundgebungen als „eine flammende Anklage gegen die Gewalt, mit der man unser Recht zu brechen sucht“.

Bei der Demonstration in Teplitz sagte der Sozialdemokrat Josef Seliger:

„Uns führt nicht Hass gegen das tschechische Volk zusammen, dem wir seine Befreiung . . . gönnen. . . Nur die Liebe zu unserem Volke, zu unserer Freiheit und zu unserem Rechte ist es, die uns heute zusammenführt. . . Wir wollen ausharren in dem Kampfe um unser Selbstbestimmungsrecht. . . Wir wollen mit ihnen (den Deutsch-Österreichern) gemeinsam einmarschieren in das große, freie sozialistische Deutschland!“

Tschechisches Militär schoss an mehreren Orten in die Menge. Die Sudetendeutschen beklagten 54 Tote und 104 Verwundete. Der 4. März ist für sie seither Gedenktag.

(Aus: *Die Sudetendeutschen — Eine Volksgruppe im Herzen Europas, herausgegeben vom Sudetendeutschen Rat, 2. Auflage 1995.*)

★

In Asch verlief der 4. März ruhig. Die Arbeit ruhte. Die Kundgebung, deren Durchführung die Sozialdemokraten übernommen hatten, war dennoch in Gefahr. Als Redner war ursprünglich der Abgeordnete Hillebrand vorgesehen. Er war Mitglied der Deutschböhmisches Landesregierung, die längst keine Befugnisse mehr ausüben konnte. Aber in Wien hatte Hillebrand die Verbindung zur österreichischen Regierung aufrecht zu erhalten. Die Tschechen, die von seinem Auftreten in Asch erfahren hatten, wollten ihn verhaften. Dies wiederum kam den Veranstaltern zu Ohren. In letzter Stunde wurde als Ersatz-Redner der Textilarbeiter-Sekretär August Hecker eingesetzt. Die gut besuchte Kundgebung auf dem Ascher Marktplatz und der Demonstrationzug durch die Hauptstraße verliefen ohne weiteren Zwischenfall. Die tschechischen Offiziere, damals im Hotel Geyer einquartiert, hatten ihre Soldaten in ihrer Kaserne, einem Flügel des Ascher Gymnasiums, belassen.

Katastrophe, für manche Landsleute das Aus! Es drohte die Ausweisung aus Deutschland. In Hof/Saale wurden einige Sudetendeutsche, die ihre Arbeit verloren hatten, aus Deutschland abgeschoben.

★

*Die Aggressivität der Tschechen im Sudetenland*

Wie aggressiv sich die Tschechen im Sudetenland benahmen, zeigen Artikel der grenznahen reichsdeutschen Zeitung „Hofer Anzeiger“ in Beiträgen, die sie sudetendeutschen Zeitungen aus der Zeit von 1925 bis 1930 entnommen haben, einer Zeit also, da noch kein Hitler im Deutschen Reich die Macht übernommen hatte.

*Neue unerhörte Tschechenmaßnahme im Egerland:* In der rein deutschen Stadt Asch sind 31 deutsche Postbeamte entlassen und durch tschechische ersetzt worden. Unter diesen, in den dauernden Ruhestand versetzten Beamten befinden sich solche, die das 38. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Begründet wurde diese Maßnahme damit, dass die Beamten die tschechische Sprache nicht genügend beherrschten. Tatsächlich wollten sich mehrere der jetzt entlassenen Beamten zur Prüfung der tschechischen Sprache, die zu erlernen sie sich beflüssigten, melden. Eigentlich brauchten sie ja in der ausschliesslich von Deutschen bewohnten Stadt die Kenntnisse der tschechischen Sprache nicht. Umgekehrt aber mussten die nach Asch versetzten tschechischen Postbeamten die deutsche Sprache zumindest so weit beherrschen, dass sie sich im Verkehr mit den Parteien verständigen konnten. Hier aber setzt das Unerhörte, schier Unglaubliche ein: An den Schaltern sitzen Beamte, die sich in grösster Verlegenheit oft geradezu verzweifelt bemühen, sich mit den Leuten mit Hilfe der Zeichensprache zu verständigen. Es ergaben sich dabei Situationen, die sehr erheiternd wirken mussten, wenn die Sache nicht gar so ernst wäre. Die Zustände bei der Post sind durch die Tschecheninvasion unhaltbar und für das Geschäftsleben überaus schädigend geworden.

*Die ewigen Schikanen der Tschechen:* Der Egerer Sokolkongress und die Deutschen. Der Sudetendeutsche Landbund schreibt: Die Tschechen treffen für den hier stattfindenden Sokolkongress, der vom Pilsener Gau veranstaltet wird, die umfassendsten Vorbereitungen und mobilisieren schon seit Wochen das gesamte tschechische Gebiet, um eine möglichst starke Beteiligung an dem Tschechenausflug in die deutsche Staufstadt zu erzielen. Sie scheuen sogar nicht davor zurück, mit offenbar fingierten Briefen — die Meldung der tschechisch-nationaldemokratischen Presse, dass Tausende Reichsdeutsche zur Abwehr des Tschecheneinfalls bereit stünden, ist zu durchsichtig, um nicht als Mache erkannt zu werden — zu arbeiten, um ihre Leute nach Eger zu bringen.

Wenig bekannt aber dürfte sein, dass

Max Peschel:

### Der Sudetendeutsche Heimatbund

#### Eine Geschichtsdeutung (XII)

*Der berühmt-berüchtigte Krach an der New Yorker Börse am 24. Oktober 1929*

Die Kurse verfielen und über Nacht waren vormals reiche Leute total verarmt. Viele Selbstmorde geschahen in jenen Tagen. Die Vereinigten Staaten von Amerika waren nicht mehr in der Lage Kredite zu gewähren. Folglich ging der deutsche Export in die USA stark zurück. Es setzte eine Preisverfall der Rohstoffe und Agrarprodukte ein. Die Folge war der Zusammenbruch der Banken und der Wirtschaft. Die ganze Welt geriet in diesen Sog, es gab kein Entrinnen. Eine ungeheuerere Arbeitslosigkeit brach über den Globus und insbesondere über Deutschland herein, das ausgeblutet durch die rücksichtslos geforderten Reparationszahlungen, veran-

kert durch die Siegermächte im Friedensvertrag von Versailles, darniederlag. Die deutsche Reichsregierung versuchte mit öffentlichen Arbeitsbeschaffungen der Lage Herr zu werden, jedoch ohne Erfolg. Im Juli 1931 stellte als erstes Institut die Darmstädter- und Nationalbank die Zahlungen ein. Eine furchtbare Not und großes Elend herrschten in diesem Lande. Niemand wusste, wie dieses Unglück zu steuern sei.

Wer die damalige Zeit nicht erlebt hat, kann sich gar nicht vorstellen, wie bitter schwer das Leben war. Es gab die Arbeitslosenunterstützung, das sogenannte „Stempelgeld“, das aber so gering war, dass es nur zum Allernotwendigsten reichte. Wer dann ausgesteuert war, stand vor dem Nichts!

Noch schlimmer erging es den in Deutschland lebenden Sudetendeutschen. Arbeitslos zu werden, bedeutete für die meisten von ihnen die totale

einer der „Hauptmacher“ des Pilsener „Sokol“, der Vorstandsstellvertreter der Personalabteilung der Staatsbahndirektion Pilsen, der Eisenbahnrat Dosoudil ist, der, ein eifriger Nationaldemokrat, stark mit den Faschisten liebäugelt und sich als unversöhnlicher Gegner der Deutschen bei jeder Gelegenheit zeigt. Und dieser Rat Dosoudil war es auch, der knapp vor Weihnachten die neuerliche sprachliche Überprüfung der deutschen Eisenbahner in Eger anordnete. Es ist selbstverständlich, dass bei dem „Wohlwollen“ dieses Herrn gegenüber den Deutschen alle Deutschen durchfielen. In der letzten Zeit hat auch dieser Prüfungserfolg — ob er von den Tschechen gewollt oder gar herbeigeführt wurde, sei für diesmal nicht weiter erörtert — auch bewirkt: die deutschen Eisenbahner in Eger, die um Weihnachten der Sprachenprüfung unterzogen wurden, wurden sämtlich disqualifiziert und es ist ihnen dadurch unmöglich, in die nächsthöhere Gehaltsstufe vorzurücken. Überdies besteht die Möglichkeit, dass diese Deutschen von Eger — eben unter dem Hinweis auf die nicht bestandene Sprachenprüfung — wegversetzt werden.

#### *Tschechisches Kulturdokument*

Bekanntlich ignorierte die deutsche Bevölkerung von Eger den mutwilligen Einbruch der Tschechen am 1. des Monats, indem sie in Massen die Stadt verließen. Dass gewisse tschechische Chauvinisten dennoch über den herrlichen „Sieg des Sokoltages in Eger“ ganz ausser Rand und Band geraten würden, beweist folgender wutschnaubender Erguss, dessen Verfasser sich Gerichtsrat nennt, obwohl er keineswegs die Eigenschaften eines solchen verrät. Der übersetzte Brief hat ohne Streichung folgenden Wortlaut:

„Panove! Smichov, 2. Juni 1930  
Ich hoffe, dass Sie das beigeschlossene Referat in den ‚Narodni Listy‘ interessieren wird und sende Ihnen dies zum Durchlesen und Abdrucken in ihrem Hetzblatt. Früher habe ich Eger gesehen und ich hatte eine ungeheuere Freude, dass der Sokoltag so herrlich gelungen ist. Es hat allen gefallen, auch den Deutschen, soweit sie nicht an Schwäche und Gehirnerweichung leiden, woran aber sicher viele leiden. Ihr P. P. Schriftleiter gehört in das Kriminal, wie viele, auch vernünftige Deutsche urteilen, oder in das Narrenhaus. Das würde für Euch der richtige Ort sein. Für Euch gehört nicht Masaryk mit seiner Humanität, für Euch gehört Mussolini mit der Peitsche und Kriminal. Wir hoffen, dass Masaryks Nachfolger zu Euch nicht so zärtlich und human sein wird. Dann freuet Euch, dann werdet Ihr gegen die Elemente nicht mehr hetzen können, welche diesen Staat gegründet haben und erhalten! Würdet Ihr so in Italien oder Frankreich schreiben, würdet Ihr zu Ende geschrieben haben — irgendwo im Kriminal. Nur unsere Zensoren sind solche Schafsböcke, welche Euch straflos toben lassen, wie Wahn-

sinnige, welche nicht in die menschliche Gesellschaft gehören, sondern in das Narrenhaus. Eure grossen Menschen wie Schiller und Goethe würden sich heute über ihre Schreibweise und ihr Handeln schämen. Denn ein Kulturmensch, ein Mensch von wirklicher Intelligenz, würde niemals so gemein von einer anderen Nation schreiben.

Ihr sündigt auf die tschechische Geduld, welche aber auch ihre Grenzen hat, Ihr Herren dürft nie vergessen, dass wir Tschechen auch in Eger zu Hause sind, denn Eger liegt in Böhmen, während die Deutschen zugewandert sind, welche aus Deutschland, als die Tschechen schon längst hier waren.

Wir gehen nach Eger, weil wir dort zu Hause sind, das verbietet uns auch die grösste Hetzerei Ihres Hauptschriftleiters nicht. — Ihr wundert Euch, dass Ihr nicht in Tabor oder Kaslau manifestieren könnt; ja was würdet Ihr dort machen, wo dort keine Deutschen sind! Aber Tschechen sind in Eger — und sie werden dort sein! In 30 bis 40 Jahren wird dem deutschen Eger der Garaus gemacht sein! Es wird ein Ende nehmen, wie der deutsche Charakter von Budweis, Olmütz und Brünn ein Ende genommen hat. Das deutsche Eger erwartet dasselbe Schicksal wie das von Brünn, Olmütz und Budweis, welche heute tschechisch sind.

*Fritz Klier:*

#### **Neues aus der alten Heimat**

(53)

##### *Autoschieber müssen hinter Gitter*

Eine Prozess-Serie der Superlative wurde Mitte Feber in Hof gestartet. Unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen begann die erste von drei Verhandlungen gegen zwölf Mitglieder der osteuropäischen Auto-Mafia, die für den bislang größten aufgedeckten Fall von organisierter PKW-Schieberei in Deutschland verantwortlich ist, der Schlüsseltrick-Bande mit dem brutalen weißrussischen Boss Igor A., der rund 80 Helfer unter sich hatte und ein äusserst strenges Regiment führte. Ihm konnten mehr als 100 Luxuslimousinen-Diebstähle mit einem Schaden von mindestens zwei Millionen Mark Schaden nachgewiesen werden. (Im Jänner-Rundbrief wurde darüber berichtet.) Die Fahnder gehen allerdings von einer extrem hohen Dunkelziffer von bis zu 1000 gestohlenen Autos aus.

Die erste Prozessrunde begann mit fünf Angeklagten: Der Aserbeidschaner Badri B. erhielt drei Jahre Gefängnis und seine ukrainische Ex-Geliebte Valentina O. zwei Jahre und neun Monate wegen schweren Bandendiebstahls bzw. Beihilfe. Die beiden Litauer Arturas B. und Robertas S. müssen wegen schweren Bandendiebstahls fünf, bzw. sechs Jahre hinter Gitter. Der fünfte Angeklagte, der Aserbeidschaner Badri B. gilt als Sonderfall und Kronzeuge, weil er mit seinen Aussagen die Bosse der zahlreichen Bandenmitglieder ans Mes-

Wir haben die Macht und werden Eger entdeutschen, wie Ihr es verdeutsch habt. Vielleicht mit der gleichen Gewalt. Das werdet Ihr nicht verhüten, selbst mit der grössten Hetzerei, welche uns Tschechen nicht hindert. Wir haben heute die Macht und die machen wir geltend, damit Eger dasselbe wird, was uns heute Brünn und Olmütz ist. Wenn das nicht im Guten geht, wird es eben im Bösen gehen. In unseren Kriminalen ist genug Platz für deutsche Hetzer, es sind genug Galgen für die deutschen Hochverräter.

Mit Euerer Hetzerei schadet Ihr uns nicht, im Gegenteil: die reichsdeutschen Journalisten, welche Sonntag in Eger waren, haben gesehen wie Ihr lügt und hetzt, sie sahen eine schöne und würdige Manifestation der friedliebenden Tschechen, der Herren dieses Landes und Staates, sahen Eure schandhafte Arbeit — Vernichtung. Die Entdeutschung Egers wird gelingen!

Dr. V. Jos. Kohout, Gerichtsrat

Nachschrift: Ihr seid Parasiten am deutschen Volke und seiner Kultur. Ihr seid Raubritter, für welche sich das deutsche Volk schämt. Heute bellen die Deutschen, aber beißen nicht, weil sie nicht können. Sie haben eine Stimme aber keine Zähne. Bellt nur Hunde, uns macht das Freude!“ (Forts. folgt)

ser geliefert hatte. Ohne seine Geständnisfreudigkeit wäre Badri B. wohl bis zu acht Jahren hinter Gitter gekommen. So kam er mit drei Jahren Haft davon. Der Aserbeidschaner gilt auch in der nächsten Prozessrunde im März als Kronzeuge gegen weitere sieben Bandenmitglieder und auch im mit Spannung erwarteten Verfahren gegen den brutalen weißrussischen Bandenboss Igor A. und dessen rechte Hand und Landsmann Igor P. noch in diesem Jahr. Igor A. war von der ukrainischen Polizei auf der Halbinsel Krim festgenommen worden. Hofer Kriminalbeamte begaben sich eigens nach Kiew, um ihn nach Hof zu überführen. (Verkürzte Zusammenfassung aus der Frankenpost Hof.)

☆

##### *Nostalgie-Express*

In Berlin gibt es einen Verein, der den Namen „Nostalgie-Express“ trägt und der in vielen Bereichen des Eisenbahnwesens tätig ist. Gegen Mitte Feber startete ein Sonderzug mit Eisenbahnfreunden und anderen Fahrgästen von Köln aus in die Tschechische Republik. Der Zug mit dem Namen „Egerländer“ wurde von der schnellsten Dampflok der Welt aus der Baureihe 01 1102 (Baujahr 1940) gezogen. Die historischen Waggons mit ihren mondänen Schlafabteilen, WC's und Waschalons wurde schon vom ehemaligen Reichspräsidenten von Hindenburg benutzt. Monatelang wurde diese Good-Will-Fahrt von Köln über Nürnberg, Marktredwitz und Eger bis nach Budweis vorbereitet und

zwischen der Deutschen Bahn A. G. und dem tschechischen Eisenbahn-Staatsunternehmen abgesprachen. Die Deutsche Bahn hatte dafür gesorgt, dass sämtliche Signale auf Grün gestellt wurden, so dass der Zug mit bis zu 150 Stundenkilometern zügig durch die Lande brausen konnte. Aber zum Schrecken der Reisenden war die Fahrt in Schirnding beendet. Die Vereinbarung mit der Tschechischen Staatsbahn hatte offenbar den Bahnhof in Eger nicht erreicht. Dort wusste man von nichts und dem Nostalgie-Express wurde die Einreise in die CR verweigert. Nun saß der Zug in Schirnding im wahrsten Sinne des Wortes in einer Falle, aus der er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Die Dampflok kann aus sicherheitstechnischen Gründen nicht rückwärts fahren, sie brauchte eine Drehscheibe und die gab es nur in Eger. Die dortige Bahnverwaltung verlangte für die Fahrt über die Grenze einen Betrag von 1000,— DM. Soviel würde der notwendige Frachtbrief kosten, ausserdem könnte sich die Ausstellung um einige Tage hinauszögern. Die enttäuschten Reisenden waren inzwischen mit normalen Zügen in ihre Heimatorte zurückgefahren.

Ein weiteres Problem war die Wasserversorgung der Lokomotive. Am Schirndinger Bahnhof ist diese Einrichtung bereits längst abgebaut. Als Retter in der Not sprang die Schirndinger Feuerwehr ein, die das nötige Wasser aus dem am Bahngelände vorbeifließenden Flässchen Röslau in die Lok pumpt.

Das alles geschah am Samstag, dem 12. Feber. Am Sonntag tat sich überhaupt nichts. So weit der Bericht im Selber Tagblatt. Nun begann die Sache mysteriös zu werden. Am Montag war nämlich der Zug aus dem Schirndinger Bahnhof verschwunden. Eine Woche suchte ich nach einer Pressemeldung, die etwas über den Verbleib des Zuges ausgesagt hätte. Am 19. 2. rief ich den Schirndinger Lokalreporter an, der das an das Selber Tagblatt gab. Zu meinem Erstaunen sagte mir der Mann, dass sich der Zug noch in der CR befindet und dass die Geschichte eine ganz andere Wendung genommen hätte. Die Sache mit der Good-Will-Fahrt war nur Täuschung und Vorwand. In Wirklichkeit sollte der Zug in einem Eisenbahnbetriebswerk (wahrscheinlich Budweis) überholt werden. Die Reisenden gehörten allesamt diesem Verein an, sie wären sowieso nur bis Marktredwitz oder Schirnding mitgefahren. Bekräftigt wird diese Version durch den Umstand, dass der Zoll in den Waggons Eimer mit frischer Farbe gesichtet hätte. Auch die Behebung technischer Mängel durch einen Skoda-Zweigbetrieb wird nicht ausgeschlossen. Der Präsident dieses nostalgischen Eisenbahnvereins soll angeblich schon mehrere solcher krummen Dinger wie Steuerhinterziehung und dergleichen gedreht haben. Er sitzt in der Schweiz und darf nicht nach Deutschland zurückkehren, so konnte man vernehmen. Am 28. Feber rief ich

abermals in Schirnding an und erhielt die Information, dass der Zug noch nicht aus Tschechien zurückgekehrt sei. Weitere Informationen in meinem nächsten Bericht.

★

*Verfall alter Kulturstätten — Gegen Spekulanten und gegen die Vernachlässigung des Staates*

Die Bürger unseres tschechischen Nachbarlandes beobachten seit längerem entsetzt die Folgen einer völlig unzulänglichen, nur das Spekulantentum fördernden und letztlich viele kulturelle Werte zerstörenden Privatisierung, einhergehend mit Bankenskandalen und überspannt von einer frühkapitalistischen Marktwirtschaft „ohne Vorzeichen“.

Was erst Mutlosigkeit hervorrief beim größten Teil der Gesellschaft und vor allem bei dem für die Stimmung im Staat so wichtigen Kulturbürgertum, schlägt zunehmend um in Zorn, der sich auch öffentlich ausdrückt. Jetzt gewinnt auch die Provinz — und in einem zentralistischen Staat wie der Tschechischen Republik ist alles ausserhalb von Prag Provinz — Mut zum Widerspruch. Der schnelle Weg in die Habgier, in die Korruption und in die darauf folgende hilflose Wurstelei wird für viele Tschechen heute symbolisiert durch die Verhältnisse an der Spitze des Staates, wo sich eine nicht allzu starke sozialdemokratische Regierung per Vertrag die Macht teilt mit der konservativen Opposition.

Gerade Fälle wie Alt Kinsberg, das noch etwas kostenträchtiger Giesshübl, oder das schon in die Kronen-Milliarden gehende Betrugsspiel um das Karlsbader Großhotel „Thermal“ und noch andere Stätten sind in Westböhmen Kristallisationspunkte des Bürgerunmuts. Dabei geht es weniger um die Fehler der Vergangenheit. Verzweiflung löst eher die Tatsache aus, dass die derzeit herrschende Parteien-Proporz-Clique nicht in der Lage ist, Auswege aus dem Sumpf von brutalem Eigennutz, Spekulation und Betrug zu finden und neue, gerade und übersichtliche Wege einzuschlagen. Die Barbarei, die im Schloss Alt Kinsberg sichtbar wird, ist ebenso ein Spiegelbild für die Barbarei im Lande, wie der bürgerliche Protest die wachsende Sehnsucht nach einer vielgliedrigen gerechten und zivilen Gesellschaft ausdrückt. (Frankenpost)

*Ergänzung:* Die Burg von Alt Kinsberg droht zu verfallen. Das Gemäuer, das schon Goethes besondere Aufmerksamkeit erregte, war bis vor neun Jahren als Besitz des tschechischen Innenministeriums in einem ordentlichen Zustand. Dann geriet es in die Hände von Privatisierungs-Spekulanten, die über 20 Millionen Kronen „abzockten“ und den ungenutzten und unbewachten Bau Plünderern und dem Verfall überließen. Aus Protest gegen diese Barbarei der „Besitzer“ und gegen die Nachlässigkeit des Staates besetzten Ende Feber Bürger aus Eger die Burg von Alt Kinsberg. Unter den Demonstranten,

die die Egerer Stadtfahne mitführten, befanden sich die beiden früheren Oberbürgermeister Frantisek Linda und Otakar Mika, sowie der Leiter des Egerer Archivs Dr. Jaromir Bohac. Letzterer brachte auch zum Ausdruck, dass ein Rudolphinum bereits mehr als genug ist. Diese Zustände treffen genau auf unsere Heimatstadt zu mit dem bereits öfters zitierten Häuserblock Trotz-Mücke, auf das Klaubert-Schlösschen, das Schützenhaus, die Mietshäuser am Forst und noch andere.

★

*Tschechisches Computerspiel: Zigeunertöten*

Die tschechische Polizei fahndet nach den Autoren eines rassistischen Internet-Computerspiels, bei dem möglichst viele Zigeuner erschossen werden sollen. Das Spiel ist nach der Maticni-Straße in Aussig benannt, in der im vergangenen Herbst ein Roma-Viertel mit einer Mauer abgetrennt wurde, berichtete die Tageszeitung Lidove noviny. Die Mauer wurde auf Grund internationaler Kritik nach sechs Wochen abgebrochen. Die Polizei sieht nur geringe Chancen, die Urheber des Spiels zu finden.

★

*Tschechische Städte wollen Tabak und Alkohol von Märkten verbannen*

Für Einkaufstouristen nach Tschechien brechen „harte Zeiten“ an: Einige Kommunalverwaltungen in der westböhmisches Region beabsichtigen, künftig den Verkauf von Zigaretten und Alkohol auf den Märkten ihrer Städte und Gemeinden zu verbieten. Grundlage dieser Maßnahmen ist eine Novelle des Gewerbegesetzes der CR, die am 1. März in Kraft trat. Mit dieser Anordnung wird den Kommunen die Möglichkeit gegeben, das Warensortiment auf den Märkten zu beeinflussen. Wie die Zeitung Mlada Fronta Dnes berichtete, begrüßte der Oberbürgermeister von Eger, Vaclav Jakl die neue Regelung. Er wies darauf hin, dass Eger bereits vor einiger Zeit per Stadtratsbeschluss den Verkauf von Alkohol und Zigaretten auf den Märkten verboten hatte, diese Anordnung jedoch auf Grund der damaligen Gesetzeslage wieder zurückgenommen werden musste. Die neue Gesetzeslage kommt denjenigen Städten zugute, in denen sich große asiatische Märkte befinden, wie in Eger und Asch.

★

*Karlsbader gegen Kulturzentrum für Roma-Kinder*

Auf heftigen Widerstand der Bürger von Karlsbad stößt ein geplantes Kulturzentrum für Roma-Kinder. Nachdem aus dem Rathaus Pläne laut wurden, in einem verlassenen Gebäude im Ortsteil Aich ein solches Zentrum einzurichten, kam es zu Protesten in der Bevölkerung, die Lärm, Unordnung und eine Gefährdung der Sicherheit befürchteten. Die Vertreter des Roma-Vereins in Karlsbad sind über das Verhalten der Einwohner des Kurbades befremdet, wie ihr Sprecher gegenüber der Mlada Fronta Dnes äußerte. „Ich bin entsetzt“, sagte ein Roma-Sprecher, „dass Hun-

derte von Menschen eine Petition an die Stadtverwaltung gerichtet haben, um die Öffnung dieses Projekts zu verhindern.“ Nach den letzten Verhandlungen wurde entschieden, dass das Zentrum nunmehr im Gebäude der Tschechischen Eisenbahn im unteren Bahnhof entstehen soll. Die Einrichtung soll als Treffpunkt für Arbeitskreise und kulturelle Begegnungen genutzt werden. Roma-Kinder sollen dort auch Nachhilfe-Unterricht erhalten. (Selber Tagblatt)

★

#### *Egerer Burg nachts angestrahlt*

Eines der meist besuchten Denkmäler Westböhmens, die Burg von Eger, kann man jetzt auch in den Abend- und Nachtstunden bewundern. Nachdem im vergangenen Jahr die Stadtkirche unterhalb des Marktplatzes angestrahlt wurde, folgte ihr vor kurzem auch die romanische Kaiserpfalz in der ehemaligen Reichsstadt. Angestrahlt ist vor allem der schwarze Turm und die romanische Kapelle. An die Reihe soll in diesem Jahr auch das dritte historische Gebäude kommen, nämlich das Stöckl im unteren Teil des Marktplatzes. Das Egerer Rathaus hat für diese Zwecke fast eine halbe Million Kronen flüssig gemacht. Die Stadträte sind fest davon überzeugt, dass diese nächtliche Attraktion mehr Touristen nach Eger locken wird.

★

#### *Grenzpolizei und Zoll weisen Kritik zurück*

Viele Autofahrer machten in letzter Zeit Polizei und Zoll für die manchmal langen Wartezeiten an den Grenzübergängen mit verantwortlich. Wird zu genau kontrolliert? Werden die Autofahrer bewusst provoziert? Zu diesen Fragen nahm der Leiter der Grenzpolizei-Inspektion Selb, Ludwig Härtl, Stellung. Er räumte dabei ein, dass es auch Beamte gibt, die das nötige Fingerspitzengefühl vermissen lassen, er gibt aber auch gleich deutlich zu verstehen, dass Tschechien nach dem Schengener Abkommen eine Außengrenze ist, die verstärkte Kontrollen erfordert, zumal die Städte Eger und Asch Sammelbecken für Kriminelle sind. Dort tummeln sich nach seinen Worten Russen, Kosovo-Albaner, Bulgaren, Weißrussen, Rumänen, Vietnamesen, Gastarbeiter aus der Türkei und auch Deutsche, die in der CR einen rechtsfreien Raum gefunden hätten, um Straftaten vorzubereiten. Es ist unglaublich — so Härtl — was sich dort drüben alles abspielt.

Auf allen Asienmärkten in Asch und Eger würden inzwischen sogar schon Amphematine (synthetische Aufputzmittel) frei verkauft. Deshalb bittet er um Verständnis, dass bei der Einreise vor allem Drittstaatler intensiv kontrolliert würden und dies könne manchmal eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Die oft längeren Warteschlangen führt Härtl auch auf die gemeinsame Grenzkontrolle unter einem Dach zurück. Eine Organisation behindert dabei nicht selten die andere und wer gedacht habe, eine gemeinsame Kontrolle beschleunige

die Abfertigung, müsse sich eines besseren belehren lassen. An den Übergängen werde z. B. nach 20 bis 30 Minuten Wartezeit eine zweite Spur eröffnet, doch scheitert dies meist an der tschechischen Passkontrolle, die für eine zweite Spur in der Regel nicht genug Personal zur Verfügung hat. Besonders an den Wochenenden fehle es an tschechischem Personal und der Grund dafür ist auch bekannt: Der tschechische Staat ist wegen seiner Finanznot nicht in der Lage, für seine Beamten die Wochenendzulagen zu bezahlen. (Frankenpost Hof)

★

#### *Asch: Illegale gefasst*

Eine Gruppe von zwölf Afghanen wurde in der Nähe der Grenze bei Roßbach von der tschechischen Grenzpolizei gestellt. Bei der Vernehmung behaupteten die Illegalen, sie wollten eigentlich in der Tschechischen Republik um Asyl bitten. Allerdings hatten sie zuvor das gesamte Land durchquert. Die Asylbewerber wurden in eine Auffangstelle nach Mähren gebracht.

★

#### *Fünf deutsche Freier ertappt*

Seit dem 1. Jänner geht die Stadt Eger mit einer neuen Verordnung massiv gegen die Straßenprostitution vor. Auch den Freiern drohen nun empfindliche Strafen. Wie die Tageszeitung „Chesky denik“ berichtete, hat die Polizei bereits fünf Deutsche ertappt und mit einer Strafe von jeweils 500 Kronen belegt. Die Polizisten können nach der neuen Verordnung Bußgelder bis zu 1000 Kronen, bei Wiederholungstaten bis zu 30.000 Kronen verhängen. Wie der Rathaussprecher mitteilte, zeige die Kampagne an den Grenzübergängen bereits erste Wirkung. Während die Stadtverwaltung die Entwicklung positiv sieht, sind die Straßenmädchen entsetzt, weil die Nachfrage nach ihren Dienstleistungen stark zurückgegangen ist.

Ein Prager Rechtsanwalt verurteilte die in Tschechien einmalige Verordnung als gesetzeswidrig. (Selber Tagblatt)

★

#### *Internet und Radkrallen*

Herrlich waren Sonne, Urlaub und Herberge im böhmischen Isergebirge nur so lange, bis das erste Auto gestohlen wurde. Ein Audi — verschwunden auf Nimmerwiedersehen. Der Krach im Hotel war beträchtlich, die ganze deut-

sche Urlaubergruppe war drauf und dran, augenblicklich abzureisen. Der Hotelchef trommelte seine Leute zusammen und ließ um den Parkplatz einen Schneewall errichten. Wache schob der Chef selbst, trotzdem verschwand ein weiteres Auto. Die Gruppe reiste ab.

Die Berichte vom häufigen Autoklau kleben wie ein Teerfleck am Image des Reiselandes Tschechien. Dabei, so behaupten die Experten, läge die Zahl der gestohlenen Autos keineswegs dramatisch höher als in westlichen Ländern. Doch das tröstet die Beraubten wohl kaum. Einiges versprechen sich die Fahnder auch von einer Neuheit im Internet. Dort kann seit Jahresbeginn eine Liste der als gestohlen gemeldeten Fahrzeuge mit den wichtigsten Angaben wie Motornummer, Farbe, Extras usw. abgerufen werden.

Ein nahezu revolutionäres Verfahren wurde kürzlich aus Tetschen bekannt. Die dort vor dem Hotel „Ceska Koruna“ parkenden Karossen meist deutscher Gäste werden in der Nacht von der Ortspolizei mit Radkrallen — tschechisch „Boticky“ (Schuhchen) versehen. Im vergangenen Jahr sind dort noch 15 Wagen verschwunden, seit sie „beschuh“ werden, kein einziger mehr. Jetzt wird ernsthaft darüber nachgedacht, ob dies nicht stadtweit auch für Einheimische angeboten werden soll. (Frankenpost)

*Kommentar:* Da wird er aber viel Arbeit bekommen, der Polizeichef von Tetschen.

Es hat den Anschein, als ob die aus dem Isergebirge spontan abgereiste Gruppe identisch ist mit den 50 deutschen Touristen, die infolge der Autodiebstähle fluchtartig Gablonz verlassen haben (siehe Feber-Rundbrief).

★

#### *Das Ende eines Idylls*

Im August/September Rundbrief berichtete ich von einem kleinen Ascher Treffen im Barendorfer Gasthaus, das Ende Juni stattfand. Nur kurze Zeit später musste sich der Wirt einer Operation unterziehen, von der er sich nicht mehr erholte. Wiederholte Chemo-Therapien im Plauener Klinikum waren die Folge. Am 14. Feber wurde er von seinem langen, schweren Leiden erlöst. Ein Idyll, das über mehrere Jahrzehnte Bestand hatte, fand damit sein Ende. Eine Fortführung dieses einst so gemütlichen Dorfwirtshauses ist nicht in Sicht.

## **Ascher Heimattreffen 29. und 30. Juli 2000 in Rehau**

### *Voraussichtliches Programm:*

#### **Samstag, 29. Juli 2000**

- 15.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung im Rehauer Rathaus
- 20.00 Uhr Konzert des Salonorchesters Gustav Ploß in der Turnhalle.

#### **Sonntag, 30. Juli 2000**

- 10.30 Uhr Gottesdienst mit Totenehrung am Ehrenmal in Rehau.
- 14.00 Uhr Standkonzert am Maxplatz, anschließend Marsch zum Festplatz. Festbetrieb in der und um die Turnhalle.

Rudolf Ritter:

## Woose als Feijawehra daläbht ho

„Die Leit zammtrommln“ sagt ma manchmal heit nu. Tatsächle häut dös fröja a bsondara Bedeutung ghat. Als feste Einrichtung, z. B. ba da Feijawehr, woan nu vua hunnat Gåuan die Hornistn und die Trommla, döi na Alarm aasgläist ham. Äjascht 1903 ies die „hierstädtische Sicherheitswache“ mit „kleinen zweitönigen Hupen“ zua Vastärkung der Hornistn und Trommla aasgrüst wuan.

1905 ies nãu die moderne Zeit mit da „Inbetriebnahme einer elektrischen Feuermelde- und Alarmanlage“ va da Firma Siemens & Halske aazuang. A gewalticha Fortschritt. Nembei häut döi Anlach aa täglich die öffentlichn Uhrn affn zwoua Kirngnan, da Stoa- und da Angerschöl und oa da Sparkassa zeitgenau rechalieat.

A ganz moderna Einsatzzentrale ies nãu im Neibau am Postplatz installieat wuan. Aff aran grãußn Stadtplan woan alla Feijamelda mit aran räutn Lampla vazeichnet, döi glei aafgleicht und oazeigt ham, wãu Alarm aasgläist wuan ies. Missbrauch woa strafbar. Iech wäiss owa niat, woos Strãuf kost häut. Jednfalls kunnt sich unna Ascher Löschwesen, gmessn oa na damalichn Vahãltnissn, scha sãa låua.

Die Zeit, wãu's in Neihausn va jedn Gwitta aagschlong und brennt häut, woa scha långa vabei. Etza woa Intaschembe droa. As dörft Mitte Vörzich gwesn saa, dãu häut a Blitz die Schei von Plãußn Bauan oazundn.

Iech ho's scha amaal erwãhnt, dass ma van Glosaadla aas as ganze Wiesental iwaschaua kunnt. Wöi a Luginsland woa dös dort druam. Dãu binne grood daheum gwesn und va dãan Gwitta wöi a Luchs oan Fensta gstandn. Baal nãu aran elendn Dunnera howe scha na Rauch aafsteing sãa. Sua gschwind ware nu nie oazuang, die Beu in'd Hãnd gnumma woa eus und schnouastracks iwa Földa und Wiesn oigrennt nãu Intaschembe, wöi wenn da Teifl hinta mia hergwesn waa. Fast zeitgleich mit da Feijawehr woare dort, und döi Schei häut scha löichtalãu brennt.

As Problem woa as Löschwassa. Dös ies ma heit nu a Rãtsl, dass Interschembe, im Talgrund gleng, niat bessa mit Wassa vasorgt gwesn ies. An Löschteich häut's niat gehm. Sua mouftn fãu die Wassabeschaffung vanãi die Wiesnbach, döi zahlreich va Ewaschembe oijkumma sãn, mit Schuwan oadãmmt wãan.

As ies nãu nãa nu drim ganga, na Stohl und as Wohnhaus zan dahalt. Va da Schei sãn die halme vakohltn, halme nu brennatn Breda nãuaranana weeggfluang, bzw. mia ham sie mitn Feijahãungan weegzuang, bis nãa nu as Balkngripp dãugstandn ies. Dös woa ma euzicha niat grood ruhmreiche Einsatz va da Ascha Feijawehr.

A Gãua spata häut a Blitz grood wãhrend da Treuernte in die Schei van Lang Bauern aagschlong, obwohl die Schei

und aa da Stohl und as Wohnhaus in-takta Blitzableita druam ghat ham. Da Herr Lang häut mit seina Familie im letztn Moment nu an vullan Woong mit truckna Treu aas da Schei assazöiha kinna. Iech woa va dãan Brand niat dabaa. As woa owa dort mitn Wassa nu a grãißes Problem, waal die Bach nu weita weeg gwesn sãn. Dãu mouft van letztn Hydranten in Bethlehem drium a Schlauchleitung bis Intaschembe glegt wãan. Untadessn ham döi Flammen naterle scha allerhand oagricht ghat. Dãu koa ma sãa, dass die Feijalöscharrei manchmal gãua niat sua einfach ies. Mit ara weng Eispretzn alleu, wöi ma sich's sua viastellt, is nix getan.

As häut owa aa angenehmere Einsãtze geem, döi zanãchst mit Feija und Wassa nãa indirekt zan tãu ghatn ham. Ma kennt an Witz vamutn wemma schreibt, dass ma za dãanen durch döi damals neimodarascha Aarichtung „Kraft durch Freude“ kumma ies. Richtete häut dös gheussn: DAF Deutsches Volksbildungswerk. Dös Werk häut in Hörwast/Winta 39/40 in Asch an Theataring ins Leem groufn und as Asambl van Stadtheata Echa häut in unnan Turnhallasaal in dãa genantn Sãsong immahin dreizia Vorstellungen bestrien.

In da Hörwast/Winta-Sãsong 40/41 häut dãa Ring in Asch scha 800 Mitgliedea ghat. Neem Theatsticklan und Oparett n sãn aa nu kabarettistische und musikalische Darbietunga im Pro-

gramm gwesn.

Dös klingt etza sua, als waan Bildung und Kultur äjascht 39 nãu Aschkumma. Äj sich dãu wãa tãutlacht mouje scha mein Widaspruch aaleng. As wiad owa heit suavln untan Teppich kehrt, dass scha die Meunung aafkumma kennt, mia woan wirkle hintan Mou und zan Schluss nu oa alln schuld.

Etz howe me a weng vagallopeiat. Also, wenn in da Turnhalla Theata gspilt wuan ies, oda wenn Sãngarinnen aaftreen sãn (Sãnga aa? Döi hame wenga intressieat), wöi die Erna Sack oda die Claire Waldoff zan Beispl, nãu moust aa die Feijawehr vatreen saa.

Lebhaft in Arinrarung ies ma die Claire Waldoff. („Wejen dir hab ick meine Stellung bei Tietz . . . aufgeben“ oda „Hermann heeßt er“ — woos a weng am Göring ganga ies.) Als „Stern von Berlin“ woa se eine der bekanntstn Kabarettistinnen und aa Schauspielerin in da äjascht Hölft van vurichn Jahrhunnat. Dãu woa ma als Feijawehra inna Kulissna gstandn und häut döi Kinstla hautnah aas aran spitzen Winkl studiean kinna. Bei freija Eintritt selbstverständle.

Dös woa nãu a Oat Belohnung oda Entschãdichung fãu sua mancha Stunn Freizeit, woos ma dãu gopfat häut. Iech halts owa aa heit nu fãu gout, denn mia ham wenigstns koa Zeit ghat fãu Schlendrian, und ham woos gelernt dabaa.

(Fortsetzung folgt)

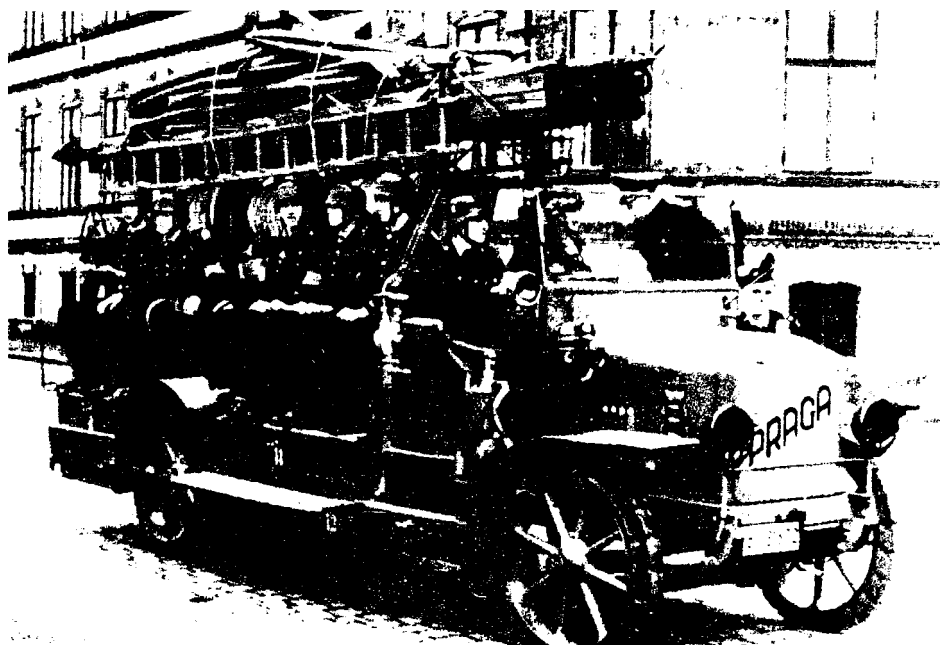
## LESERBRIEFE

„Über den amüsanten Bericht von Rudolf Ritter als Jugendfeuerwehrmann freue ich mich sehr. Anbei ein Bild vom „Rüstwagen“ mit Jugendfeuerwehrbesetzung. Der Wagen hatte tatsächlich Vollgummibereifung. Das Tatü-Signal wurde von Hand mit einer kleinen Kurbel am Armaturenbrett bedient. Stand die Kurbel nach oben, kam der eine Ton, nach unten der andere. Also wurde von Hand während der Fahrt wie bei einer Kaffeemühle vom Beifahrer ge-

dreht, um das Feuerwehrsignal zu erzeugen.

Zum Foto: Der „Alte“, der sich zum Fahrer (Adler Ernstl?) beugt, ist der Janka Karl, Kreiswehrführer im Rang eines Majors der Feuerschutzpolizei.

Eine kleine Richtigstellung liegt mir am Herzen. Die Jugendfeuerwehr wurde nicht vom HJ-Streifendienst „dazoghult“. Sie wurde von mir auf Wunsch vom Janka Karl, der 1940 dazu ins Gymnasium kam und jemand suchte, von mir aufgebaut. Wir waren anfang-





ein eigener „Verein“ für uns. Wenn andere HJ-Einheiten, zu denen unsere „Feuerwehler“ noch gehörten, politische Schulung oder Appell hatten, mussten wir natürlich zur Brandschutzschulung. Erst etwas später wurden wir dem Streifendienst eingegliedert. Als Leiter des Feuerwehrezuges wurde ich plötzlich Scharführer im Streifendienst. — Aber ich will dem Ritter Rudi nicht vorgreifen.

P. S. Auf dem Foto stehe ich halbverdeckt hinter dem Motor.“

Harald Procher,  
69469 Weinheim, Liegnitzer Straße 27

★

„Betrifft den Leserbrief von Frau Elfriede Lemke, geb. Stadler, im Februar-Rundbrief, Seite 23:

Seit wann gehört die Schillergasse und die Goethegasse (nicht Straße) zum Lerchenpöhl? Das kann nur ein Irrtum sein! Der Artikel ist an und für sich sehr gut, nur sind einige Hausnummern nicht richtig. Ich selbst bin in der Schillergasse 30 geboren, im Haus Riedl-Bildhauer. Im Haus Nummer 34 war die Kohlenhandlung Wunderlich. Das Haus, in dem die Gemüsehandlung Maly war und die Bäckerei Göbler gehören in die Lerchengasse. Ganz oben im Eck war die Tabak-Trafik Heinrich.“

Linda Förster, geb. Fischer, Auf der Hall 24, 36110 Schlitz

Helene Auer:

### Weber und Bergleute

hatten früher vieles gemeinsam, vor allem den Lebensstandard. Klein war meist das Häuslein, schmal der Geldbeutel und das tägliche Brot ließ sich hart und mühsam verdienen. Bei fast jeder Mahlzeit schüttete die Hausfrau dampfend heiße „Kartoffeln in der Montur“ (in der Schale) mitten auf den Tisch, sodass jeder Esser gut hinlangen konnte. Eifrig blasend schälten die Hungrigen ihren Anteil und man sagt, dass sie es mit einer gewissen Genugtuung taten, hatten sie doch auch jemanden, dem sie die Haut abziehen durften.

Und im Ställchen dicht am Häuschen meckerte die Bergmanns- bzw. Weberskuh. Diese Sorte Kuh meckerte wirklich! Oft standen sogar mehrere Tiere im Stall und im Frühjahr mischten sich zarte Laute in das Mähähä-Konzert. Die Weberskuh gehörte sozusagen mit zur Familie und hatte sich selten über mangelnde Zuwendung zu beklagen. Andernfalls hätte wohl niemand so ein liebevolles Gedicht verfasst:

(Fred Endrikat)

### Die Bergmannsku

„Wenn ich eine Ziege seh',  
muss ich an zu Hause denken.  
Höre ich das traute Mäh,  
kann ich mich zurückversenken  
in die Zeit der bloßen Füße.  
Vor mir seh' ich Hof und Feld.  
Tiere bringen ihre Grüße  
aus der bunten Kinderwelt.  
Wenn ich eine Ziege seh',

denk' ich an zerrissne Hosen,  
und zum Dank für jedes Mäh  
möcht'ich ihr den Bart liebkosn.  
Friedlich grast' die Bergmannsku  
unter Silberbirkenstämmchen.  
Gab uns Milch und noch dazu  
um die Osterzeit ein Lämmchen.  
Lieblich klingt das weiche Mäh,  
Heimatklänge mich umschmeicheln.  
Wenn ich eine Ziege seh'  
muss ich hingehn — und sie streicheln.“



Die Weberskuh der Familie Heinrich und ihr Besitzer in Niederreuth

In Krugsreuth und in Niederreuth grasen auch jetzt wieder solche neugierig-zutrauliche Tiere, von ihrem Besitzer im Spaß „meina Meula“ genannt. Im Winter knabbern sie feines, würziges Heu, wie wir es als Kinder kannten. Wer gerade zur rechten Zeit kommt, darf gerne von der guten Milch probieren oder ein wenig Quark (extra sahnig!) mitnehmen — bei Familie Heinrich ist meist ein kleiner Vorrat im Hause. Dass man dort einen vortrefflichen Kuchen mit Ziegenquark bäckt, sollte ich — aus egoistischen Gründen — eigentlich nicht verraten . . .

Nun will ich aber noch von dem Gemeindebock erzählen, der vor rund 60 Jahren in meiner Nachbarschaft residierte. Eingebildet war der, und das mit Recht, wo es doch ohne seine Mitwirkung weit und breit keine einzige Ziege gegeben hätte! Aber jeder Mächtige hat auch irgendeine Schwäche; beim Ziegenbock war es sein spezielles Herrenparfum, das zwar nicht gerade

gegen, aber mit dem Wind die ganze Umgebung einstank. Dieser Umstand war natürlich dem Fremdenverkehr höchst abträglich, denn die Kurgäste aus Bad Elster, die sonntags zum Kaffeetrinken in die Dörfer ausschweiften, mussten just am Bock vorbei, wenn sie zum Gasthaus Wittmann wollten. Aber man war um Abhilfe nicht verlegen. An schönen Sommersonntagen hörten Nachbarn und Vorübergehende, wie gleich nach dem Knödelessen rigorose Maßnahmen getroffen wurden. Der Sohn des Bockhalters rief da regelmäßig durch den Garten: „Mutta? Mutta, dou na Buak ei, dees ies doch a Schand van Leitn!“, worauf der widerstrebende und im Grunde unschuldige Angeklagte mutterseelenallein einen faden Nachmittag lang im Stall arrestiert wurde, während seine Haremsdamen auf der Hauswiese genäschig Kräutlein zupften und sich am Zaun von Spaziergängern genüsslich die Stirn kraulen ließen.

Doch man sollte auch hier nicht nur eine Ansicht gelten lassen, denn es könnte doch sein, dass dem Ziegenbock die nach menschlicher Meinung himmlischen Düfte der eleganten Damen widerlich vorgekommen wären und ER die Nase gerümpft hätte?

## WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE !

Das

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

Münchener Platz 13-17

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)

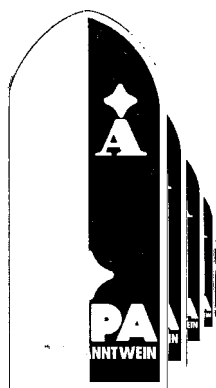
Telefon 0 86 38/20 48

bietet Ihnen einen angenehmen und kostengünstigen Ruhesitz in

1- bis 2-Zimmer-Appartements mit Betreuung und Verpflegung.

Auf Anforderung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial. Vergleichen Sie unser Angebot und lassen Sie sich rechtzeitig vormerken.

Probewohnen ist möglich.



# ALPA

## FRANZBRANTWEIN

Zur Vorbeugung gegen periphere Durchblutungsstörungen, zur Kreislaufanregung, bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung, Unpässlichkeit und Föhnbeschwerden. Enthält 60 Vol-% Alkohol.

ALPA-WERK · 93401 CHAM/BAYERN

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

ALTBEWÄHRT UND UNENTBEHRlich!



# Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach  
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

## As wiad Fröiling!

Die Sunn' scheint schäj, da Himml is blaou,  
as Gros wiad schu gräj, woos bin i sua fraou!

A Huflattich-Blimmal den Wegrand ziert,  
in der Luhft a Lergn hell jubiliert!

Die Palmkatzla sen schu knospig weit,  
a Krautscheissa haout sich g'irrt in da Zeit!

Die Bisch und Beima fanga oa aszuschlogn.  
Die Ottilla fehrt a schu as mit'm Wogn!

Und iweral in Roschi nei das Leb'm erwacht,  
da Fröiling kimmt wieda mit all seiner Pracht!

Vom Schlegel's Robert

(lt. Rosbacher Heimatbuch).

Die Landwirtschaft unseres ehemaligen Heimatbezirkes lieferte alle Grundnahrungsmittel für die Einwohner der gesamten Region (ca. 45.000). Und heute...?

Die Scholle ist schon längst nicht mehr unter dem Pflug, die Landwirtschaft ist ebenso eingegangen wie die Betriebe.

Die Situation im Ascher Zipfel beschrieb schon 1994 Pawel Jetleb, ein Stadtrat von Asch, mit folgenden Worten: „Die Landwirtschaft in der ganzen Tschechischen Republik steckt in einer Krise, besonders schlimm ist die Lage um Asch. Zwar ist dieses Gebiet noch nie ein ideales Ackerland gewesen, aber die deutschen Landwirte haben mit viel Fleiß den wenig fruchtbaren Ackerboden bestellt und ihre Familien ernährt“. Pawel Jetleb fährt fort: „Nach dem Zweiten Weltkrieg mußten diese fleißigen Bauern weg aus ihrer Heimat...“ (aus Rosbacher Hb 4/94).

... und so ist ein heimatlicher Bauer mit seinem Ochsen gespannt nur noch Erinnerung.

Ich suche ein Buch „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“ von Dr. Benno Tins, sowie ein Rosbacher Heimatbuch von Dr. Herbert Hofmann.

Bitte melden bei Frau Anni Frank, Marktplatz 4, A-3470 Kirchberg am Wagram/Österreich.

Aus dem

## Gottmannsgrüner Gedenkbuch

Die Gemeinderatswahl von 1909 hatte folgendes Ergebnis:

Gustav Reinel, Gemeindevorsteher, Haus-Nr. 32; Felix Ritter, 1. Gemeinderat, Haus-Nr. 9; Adam Leupold, 2. Gemeinderat, Haus-Nr. 89; Johann Zäh, 3. Gemeinderat, Haus-Nr. 40.

★

Es ist bekannt, dass auch von Friedersreuth eine Volksschul-Chronik von 1927 bis 1941 mit 90 Seiten vorhanden ist. Diese wartet nur darauf, von Friedersreuthern ausgewertet zu werden. Da die Heimatgemeinschaft keinen Etat mehr hat, kann dieses nur über private Förderer gemacht werden.

Gegebenenfalls Verbindung aufnehmen mit: W. Wunderlich, Siberstraße 21a, 80999 München.



Ein Gottmannsgrüner Bauer bei der Frühjahrsarbeit

## Im März der Bauer die Öchslein einspannt...

Dieses alte Frühlingslied haben wir nicht abgeändert weil es etwa in Rosbach keine Pferde gab. Im Gegenteil, durch das Frachtaufkommen der wachsenden Textilindustrie nahm der Pferdebestand von neun (1869) auf 42 (1910) zu.

Durch den Bahnbau Asch-Rosbach (1885) und durch die Streckenerweiterung nach Adorf (1906) steigerte sich das Frachtaufkommen unserer Fabriken der

maßen, dass die Frächter ihre „Pferdestärken“ vervielfachen mussten. Ausserdem waren pro Woche etliche Waggons Braunkohle auf Fuhrwerke umzuladen, um die Färbereien und Dampfkraftanlagen zu versorgen.

Doch noch lange bevor sich unser heimisches Textilgewerbe zu einer blühenden Industrie entwickelte, lebten unsere Vorfahren überwiegend von der Landwirtschaft und man zählte 1869 in Rosbach 103 Zug-Ochsen, 1910 insgesamt 493 Rinder, in Gottmannsgrün immerhin noch 284



Helga Schlosser:

## Ortsteil „Neue Welt“

(Fortsetzung und Schluss)

Auf der rechten Seite vom Dorf her war erst mal der Garten, der zum Gartenbohnelhof gehörte, und der in meiner Kindheit vom „alten Wölfel“, der auf Nr. 112 wohnte, mit schönen Blumen und Gemüse liebevoll bearbeitet wurde. Dann Nr. 494 Mühling, Nr. 495 Reinhold Penzel, Nr. 496 Hilf (Töpferszapf), dann Nr. 500 Hofmann (Haazenmichel, Textilerzeugung). Vor und nach der Haazenmichels Fabrik (Nr. 781) ging jeweils ein Weg hinein, der zu den Anwesen Riedels Maler Nr. 502 und „Neue Welter Müllerseff“ (Martyrer) Nr. 518 führte. Das nächste Haus auf dem unteren Weg war der Baumanns Briefträger Nr. 509, dann Ritter(adel) Nr. 511 (vormals Egelkraut), Schlegel Erwin Nr. 563 und Rei Arnold und Lisette Nr. 577. Beide schieden im Herbst 1945 freiwillig aus dem Leben. Man nahm an aus Angst, nachdem die Tschechen bei einer Haussuchung dort Waffen gefunden hatten.

Das letzte Haus auf dieser Seite war die Fabrik Zierold Nr. 587, wie schon erwähnt, ein mehrstöckiges Gebäude. Ganz oben hatte Frau Zierold ihre Wohnung und von dort hatte man einen sehr schönen Ausblick über den ganzen Ort. Aber zuerst musste man eine Unzahl von Stufen erklimmen, was uns aber als Kinder keine Schwierigkeiten bereitete. Zwischen Rei und Schlegel führte ein Weg bergan zur Ziegenrücken Straße. Dies war unser beliebter Schlittenberg. Unten ging es dann ganz schön steil in die Wiese hinein. Dort bauten sich die Buben meist noch eine Sprungschanze. Beim Schlegel am Eck wehte der Wind den Schnee zu einer „Wiedwah“ zusammen, die als Schneehütte ausgehöhlt und entsprechend präpariert wurde. Ein besonderes Erlebnis war es, wenn die Mutter mit uns bis auf die Ziegenrücken Höhe hinaus ging und wir dann wieder mit dem Schlitten herein-fuhren. Das ging hinunter bis zum Badmüller. Schnee gab es ja meistens genug. Nun aber wieder zurück zum Verbin-

dungsweg zur Ziegenrücken Straße. Heute „verkehrsberuhigte Zone“, d. h. für Autos verboten. Dort war nach dem Eckhaus Reif auf der linken Seite das Lebensmittelgeschäft Distler Nr. 574, mein Elternhaus Müllerseff Nr. 571 und oben am Eck Nr. 644 Schwab Reinhold.

Auf der rechten Seite nach Schlegel das Haus Nr. 538 Hopperdietzel Gustav, der mit Frau und Sohn Helmut nach dem Krieg zu dem in Chile lebenden ältesten Sohn auswanderte. Das nächste Haus war Johann Stöhr Nr. 526, bekannt als der „Würschtla-Johann“, ein weiterer Gewerbetreibender also. Auch er nahm sich das Leben, als er ausgewiesen werden sollte. Das Eckhaus oben war die Ritteradels Karolina Nr. 527.

Nun auf der Ziegenrücken Straße „stadteinwärts“: Stöhr (Simon-Schneider) Nr. 508, Luding (Hussentschler) Nr. 528, Wiehl (früher Gräser) Nr. 486 und Bäckerei Vogel Nr. 485. Das letzte Haus war die Peters Laura Nr. 452, wie schon erwähnt, eine gefragte Damenschneiderin. Vom Haus Wiehl ist nur noch das Erdgeschoß mit Flachdach erhalten, Vogel ist abgerissen. Ich erinnere mich noch an das farbige, genarbte Glas in der Ladentüre: grün, lila und gelblich. Unvergessen auch der Hund Zito. Auf Kirchweih und zu Weihnachten brachte man den Kuchen- und Stollenteig zum Bäcker Vogel und am Nachmittag wurden dann die fertigen Kuchen auf den großen runden Holzdekeln wieder abgeholt.

Gegenüber waren noch zwei Mühlingshäuser: Max und Trine Nr. 441 und Nr. 363 später Hendel (Schusterhann). Nach den Gebäuden der Uebels Fabrik kam dann der Pfarrgarten und das katholische Pfarrhaus. Die Kirche stand ja an der Schützenstraße. Aber das Pfarrhaus mit seinen Bewohnern Pfarrer Vogel, Pfarrköchin Anna und der Mesnersfamilie Adler gehört unbedingt noch zur Neuen Welt. Führte doch der „gneiste Wech ins Dorf viare“ durch den kath. Pfarrgarten. Obwohl es dort keinen Friedhof gab, war es aber um die Kirche herum anscheinend „niat ganz richti“. Denn als einige Neue Welter Frauen mal des Nachts von

einer Luftschutzübung heimgingen, war unter ihnen auch eine Egerländerin und die meinte: „Jessas, ban Pfarra woillts durch, affa laßts mi a weng in d'Mittn eini“. Sie fürchtete wohl irgendwelche bösen Geister. Pfarrer Vogel hatte mit den Neue Weltern ein gutes Verhältnis, obwohl es meines Wissens in diesem Viertel nur eine katholische Familie gab, die Woeschkas, die bei Zierold in der Hausmeisterwohnung lebten. Wie benedide ich die drei Mädchen, wenn sie an Fronleichnam schön hergerichtet wurden mit Blumenkränzchen im Haar und Körbchen zum Blumen streuen. Wir Kinder schauten uns auch immer die Prozession an, die bei schönem Wetter um die Kirche herum durch den Pfarrgarten zog.

An der Verlängerung des Unteren Weges ins Dorf vor wäre rechts noch ein großes Haus zu nennen: Nr. 748 Stöhr Eduard und links das Eckhaus Likörherzeugung Stöß (Schnapswogner Nr. 541). Hier dürfte die Neue Welt zu Ende sein. Weiß jemand woher dieser Name kommt?

## Roßbach gratuliert

88. Geburtstag: Frau Elsa Müller geb. Wendler am 12. 3. 2000 in 90451 Nürnberg, Heidestraße 34.

80. Geburtstag: Frau Anni Ritter geb. Lederer am 4. 3. 2000 in 95463 Bindlach, Hirtenackerstraße 6. — Herr Max Moll am 23. 3. 2000 in 08626 Gettengrün.

79. Geburtstag: Frau Hilde Schreckenberger geb. Voit am 20. 3. 2000 in 94315 Straubing-Königshof, Ittlinger Straße 321. — Frau Gerdi Riedel geb. Zöfel am 25. 3. 2000 in 95111 Rehau, Hirschbergerstraße 6.

78. Geburtstag: Herr Alfred Hirschberger am 2. 3. 2000 in 95152 Selbitz, Birkenstraße 5. — Herr Rudi Moll am 19. 3. 2000 in 95152 Selbitz, Nordstraße 5.

76. Geburtstag: Herr Werner Wilfling am 13. 3. 2000 in 54329 Konz, Sebastianstraße 4. — Frau Elise Heinrich geb. Ritter am 27. 3. 2000 in 95111 Rehau, Waldhausstraße 20b.

74. Geburtstag: Frau Elfriede Hofmann am 4. 3. 2000 in 91077 Dormitz, Thüringer Weg 1. — Herr Hubert Hofmann am 24. 3. 2000 in 91077 Dormitz, Thüringer Weg 1.

73. Geburtstag: Frau Ilse Martin geb. Zäh am 5. 3. 2000 in 95030 Hof, Kornhausacker 46.

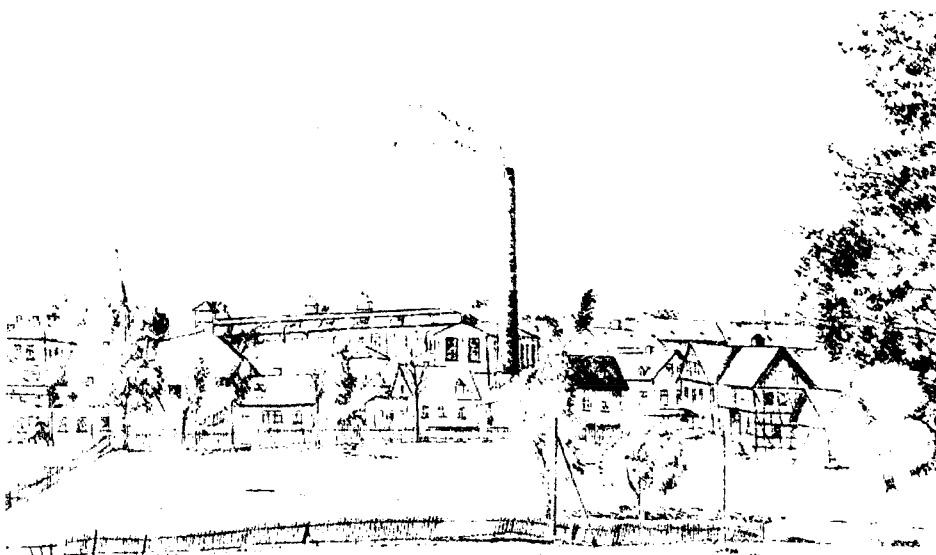
72. Geburtstag: Frau Gertrud Müller geb. Ritter am 14. 3. 2000 in 95194 Regnitzlosau, Lindenstraße.

71. Geburtstag: Herr Linhard Penzel am 26. 3. 2000 in 95111 Rehau, Theresienstraße.



## Unsere Toten

Frau Gertrud Häupl geb. Heinrich, geboren am 20. 3. 1920 in Gottmannsgrün (Ortsteil Ziegenrück), verstarb am 13. 2. 2000 nach längerer Krankheit im Krankenhaus in Hof/Saale.



Links die katholische Kirche, dann Teppichfabrik Gebr. Uebel, rechts der Gartenbahnel.

Zeichnung von unserem Günthers Adolf

Wilhelm Jäger:

## Was sich so in Neuberg tut

Zahlreicher Besuch zur Besichtigung der Neuburger Kirche durch Teilnehmer an einem deutsch/tschechischen Seminar — Dialog der Generationen — in der Grenzlandbildungsstätte auf der Burg Hohenstein an der Eger war am 19. Feber d. J. angekündigt.

Veranstalter und Seminarleitung war das *Haus am Maiberg* — Akademie für politische und soziale Bildung der Diözese Mainz — in Heppenheim in Kooperation mit der Deutsch-Tschechischen Gesellschaft in Frankfurt.

Etwa die Hälfte der rund 40 Teilnehmer waren tschechische Staatsbürger, von denen und mit denen sehr interessante Fragen gestellt und Diskussionen geführt wurden. Dies begann bereits bei der Besichtigung des Kriegerdenkmals von 1893 vor der Kirche — also aus der österreichischen Zeit. Überraschend die intensiven, historischen Kenntnisse der Seminarteilnehmer — auch auf tschechischer Seite — über die damals ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen im Ungarnaufstand 1849, gegen Frankreich und Sardinien 1859 (Schlacht bei Solferino), 1864 zusammen mit Preußen gegen Dänemark und schließlich 1866 die Niederlage der österreichischen Truppen gegen Preußen in der Schlacht bei Königgrätz. Heute, als eine historische Sehenswürdigkeit, zeigt das Denkmal die Orte auf, wo unsere Ahnen aus Neuberg, Krugsreuth, Grün und Thonbrunn ihr Leben lassen mussten.

Obwohl im letzten Weltkrieg in dem kleinen Ort Neuberg nach einer namentlichen Aufstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, mindestens 64 Ortseinwohner aus dem Krieg nicht zurückgekehrt sind, wurde die Errichtung einer Gedenkstätte bisher nicht geplant. Ich könnte mir aber vorstellen, dass darüber in späterer Zeit vielleicht in Verbindung mit der Errichtung eines Vertriebenen-Denkmales nachgedacht werden könnte.

In ihrem Abschlussbericht hat die Tagungsleitung unter anderem über die Reise nach Neuberg folgendes ausgeführt: „... Nach der Besichtigung der Neuburger Kirche ‚Zum guten Hirten‘ und einer kurzen Rundfahrt durch die Reste von Neuberg und Asch hatte man den Eindruck tiefer Betroffenheit, vor allem auch bei den tschechischen Teilnehmern über das Ausmaß des Ruins in den beiden Orten, d. h. über die Vernichtung von Volksvermögen als Folge der Vertreibung. Gleichzeitig zeigten sie sich sehr beeindruckt von dem Einsatz der Vertriebenen bei der Renovierung der Kirche. Nur man fragte, wer sie wohl nach deren Tode weiter pflegen würde...“

Nun, diese verständliche Frage wird auch von unseren Landsleuten immer wieder gestellt. Uns bleibt aber nur die Alternative: weiter machen, um ein Stück der alten Heimat zu bewahren und zu hoffen, dass die allmählich wach-

sende Vereinigung in der Europäischen Union Grenzen eines Tages gänzlich überflüssig macht und dadurch vielleicht auch unser Problem mit der nachkommenden Generation gelöst wird.

Wenn man die Geschichte unserer Generation in den letzten 70 bis 80 Jahren verfolgt, muss man feststellen, dass es meistens anders gekommen ist, als man die Entwicklung vorausgedacht hat. So bleibt die Hoffnung, dass auch die Zukunft für unsere alte Heimat eine glückliche Wendung nehmen wird.

Falls sich unsere Landsleute auch künftig so spendenfreudig zugunsten der alten, schönen Dorfkirche erweisen, braucht sich niemand finanziell übernehmen, um das wohl bedeutendste deutsche Kulturgut im „Ascher Zipfel“ vor dem Verfall zu bewahren.

Deshalb auch hier die Bitte an diejenigen, die in der neuen Heimat ein besseres Dasein gefunden haben als dies „daheim“ möglich gewesen wäre, wieder einmal mit einem Scherflein für die

Erhaltung unseres heimischen Gotteshauses beizutragen (Überweisung an Heimatverband des Kreises Asch e. V., Sitz Rehau, Kto.-Nr. 430205187 bei der Sparkasse Fichtelgebirge, Bankleitzahl 780 550 50 mit dem Vermerk „Neuburger Kirche“).

Nach einer Besichtigungsdauer von 90 Minuten, in denen die Reisetilnehmer auch einen Eindruck von der eisigen Kälte in der nicht heizbaren Kirche mitnahmen, ging die Fahrt mit einem kurzen Halt am neu renovierten Lutherdenkmal in Asch und dem Beneschdenkmal am Gymnasium über Franzensbad zur Tagungsstätte auf der Burg Hohenberg zurück.

Dort lag ein sehr interessanter Artikel des Referenten Prof. Dr. Adolf Hampel, Experte für Osteuropa auf mit dem Thema: „Scheitert die deutsch-tschechische Versöhnung?“, der im Sudetendeutschen Priesterwerk veröffentlicht wurde. Dieser Artikel wird in einer der nächsten Rundbrief-Ausgaben abgedruckt.

## Spenden für die Neuburger Kirche — Abrechnung für das Jahr 1999

Guthaben am 30. November 1998 beim Heimatverband des Kreises Asch lt. Ascher Rundbrief Dez. 1998		DM	8412,23
Saldoberichtigung		DM	51,—
Spendeneingänge Dez. 1998 bis Dez. 1999 lt. Ascher Rundbrief	DM	5025,—	
./- Berichtigung lt. RB für Juli 1999 nicht für Neuberg bestimmt)	- DM	20,—	DM 5005,—
+ Spendeneingang im Dez. 1999 lt. RB für Jan. 2000		DM	100,—
Summe			DM 13.568,23
abzüglich Auszahlungen:			
25. 12. 1998 Restaurierung Deckengemälde	DM	5000,—	
26. 3. 1999 Orgelreparatur	DM	5000,—	
Mai 1999 Mehrausgaben Kirchweih 1999	DM	501,23	DM 10.501,23
Guthaben am 31. 12. 1999 beim Heimatverband des Kreises Asch		DM	3067,—

Die restlichen Schulden an die Restaurationsfirma VANKOL in Prag betragen zurzeit noch 189 000 Kronen = rund 10.000 DM.

Es wird aus unserem Spendenaufkommen voraussichtlich möglich sein, zum diesjährigen Kirchweihfest weitere 5000 DM an Herrn Pfarrer Kucera zu übergeben.

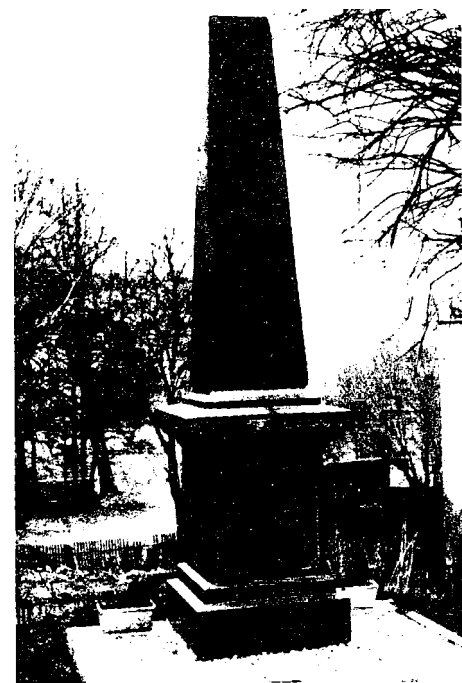
## Nochmals: „Neibercher Bittlingskirwa“ am 6. und 7. Mai 2000

*Unter Hinweis auf das im Ascher Rundbrief für Feber bekannt gegebene vorläufige Programm wird darauf hingewiesen, dass die Grabpflegearbeiten am Friedhof nur bei trockenem Wetter stattfinden. Die mit PKW anreisenden Teilnehmer an der Wanderung von Asch über Steinpöhl nach Neuberg können ihre Fahrzeuge in Asch in der Nähe des Luther-Denkmal's parken.*

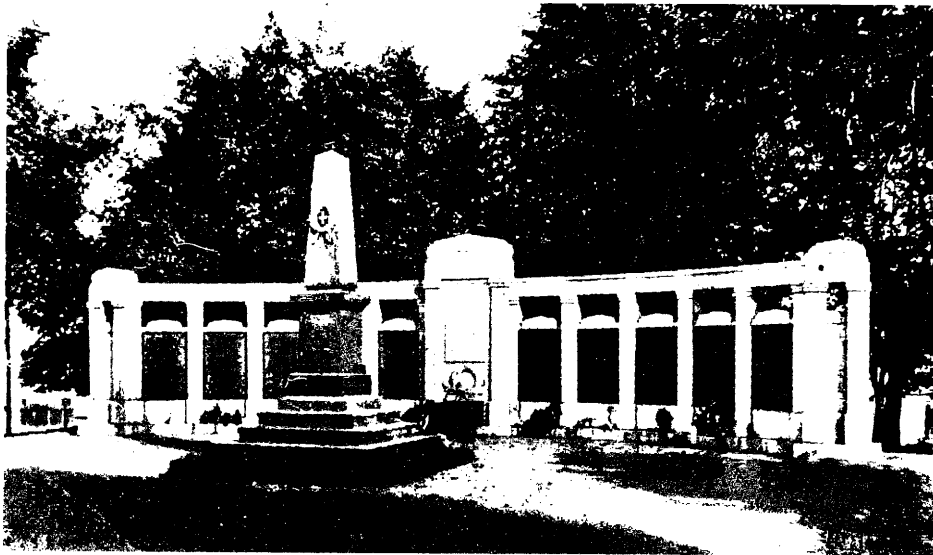
☆

Das **Neuburger Kriegerdenkmal** aus dem Jahre 1893, also aus der österreichischen Zeit, in der Nachkriegszeit zunächst zerstört und wieder aufgebaut in den Jahren 1991/92, erhielt zusätzlich eine zweisprachige Schrifttafel mit dem Text:

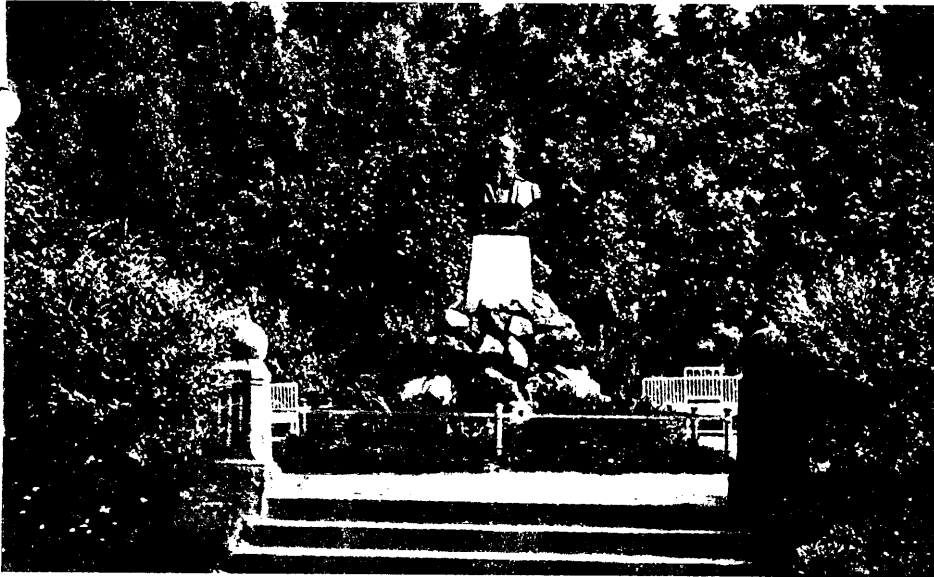
*Wiedererichtet im Zeichen der Versöhnung und Völkerverständigung von den ehemaligen deutschen Bürgern der Gemeinde Neuberg am 3. Mai 1992*



## Unsere Denkmäler



Das Kriegerdenkmal



Das Jahndenkmal

### Das Kriegerdenkmal

Am 25. Juni 1893 wurde auf dem höchsten Punkte des Ascher Berges, in der Gabelung der Egerer und der späteren Bahnhofstraße, das *Ascher Kriegerdenkmal* feierlich enthüllt. Ein Festzug, der durch die ganze Stadt führte, umfasste über 2000 Teilnehmer, darunter Veteranenvereine aus Hof, Eger, Selb, Schwarzenbach/Saale und aus allen Gemeinden des Ascher Bezirks.

Das Denkmal bestand aus einem Syenit-Obelisk. Es galt den Gefallenen der Feldzüge aus den Jahren 1848, 1849, 1859 und 1866. Die Namen der Gefallenen waren in Goldschrift angebracht. Im Kriege gegen die Preußen 1866 waren zehn Männer aus dem Ascher Ländchen gefallen, gegen Italien 1859 und 1869 sechs, 1848 und 1849 dreizehn.

Den Gefallenen der Ersten Weltkrieges wurden in fast allen Gemeinden des Ascher Bezirks Denkmäler errichtet. In Asch selbst gestaltete man zunächst den Sockel des ehemaligen Kaiser-Josef-Denkmal im Vorgarten der Angerschule

in einen Gedenkstein um. Am 10. Juli 1927 schließlich enthüllte ein Denkmalausschuss feierlich und unter großer Beteiligung die Erweiterung der Gefallenen-Gedenkstätte am Ascher Berg. Hinter dem Obelisk von 1893 waren, von einem nordböhmischen Architekten entworfen und vom Ascher Bildhauer Johann Jäger ausgeführt, in sechzehn Metern Breite und im Mittelbau drei Meter hoch, zehn Namenstafeln aus schwarzem schwedischen Syenit aufgestellt worden. In erhabener Schrift trugen sie die Namen der 754 Kriegstoten der Stadt Asch. Der Mittelpfeiler trug die Inschrift „Den Opfern des Weltkrieges. Die Vaterstadt“. Nach 1945 wurden der Obelisk und die Tafeln auf den unteren evangelischen Friedhof verbannt. An ihre Stelle setzten die Tschechen den „sowjetischen Befreier“ ein Denkmal.

Kriegerdenkmäler für die Gefallenen 1914-1918 wurden u.a. in Haslau, Nassengrub, Grün, Wernersreuth, Mähring, Gottmannsgrün und in Neuberg errichtet.



Das Körnerdenkmal



Das Kaiser-Joseph-Denkmal

### Das Jahn- und das Körnerdenkmal

Das *Jahndenkmal* vertrauten die Ascher ihrem geliebten Hainberg an. Am 20. Juni 1909 enthüllte der Turnverein Asch 1849 anlässlich seines 60-jährigen Bestehens das Denkmal am Westabhang des Berges und im August 1913 stand die „Jungmannschaft Körner“ Pate für das einige Schritte weiter bergan gesetzte Denkmal für Theodor Körner, das zum 100. Todestage des Freiheitsdichters enthüllt wurde.

Die Denkmäler des Hainbergs sind längst verschwunden.

### Das Kaiser-Joseph-Denkmal

Am 15. Juni 1983 wurde vor der Angerschule das Denkmal für Kaiser Joseph II. enthüllt, das dann im November 1920 von tschechischen Legionären gestürzt wurde. Überall in österreichischen Landen hatte man dem „Volkskaiser“, Sohn Maria Theresias, Denkmäler gesetzt, weil die Menschen erkannten, dass dieser Kaiser seiner Zeit um hundert Jahre voraus war; dass ihm Menschenrecht nicht leerer Begriff, sondern königliche Verpflichtung war.

**Treue Bezieher werden neue Bezieher!**

Die **Taunus-Ascher** hatten am 20. Feber 2000 ihr 395. Treffen, wie gewohnt in der Gaststätte „Zur Goldenen Rose“ in Frankfurt-Höchst. Der Besuch war zufriedenstellend, als Gäste durften wir begrüßen: Elli (Gräf) und Franz Oho, Emmi (Frank), Edwin und Bernhard Simon mit Resi Surmann (Schiller), Frau Gröschl (Geipel) und Frau Regina Hagelstein, eine Tochter Karl Rauchs. Seit dem letzten Treffen hatten folgende Landsleute Geburtstag: 28. 12. Anneliese Szameitat (Schwantner), 30. 12. Luise Tichy (Wölfel) und Heinz Ludwig, 1. 1. Else Hein (Lederer), 16. 1. Ernst Scheithauer, 20. 1. Marie Winterling, 21. 1. Eduard Schindler, 22. 1. Karl Rauch, 23. 1. Willi Ohorn, 4. 2. Sieglinde Ohorn (Barth), 6. 2. Ernst Baumann, 9. 2. Karl Fischer und 13. 2. Retti Scheithauer (Zuber). Im Verlauf des Programms erhielten sie wie gewohnt ihr Ständchen dargeboten.

Das „Programm“ war eine bunte Folge von gesprochenen und gesungenen Darbietungen in Karnevalsmanier unserer Gastkünstler Elli und Franz Oho und der überraschend angereisten Rauch-Tochter Regina Hagelstein. Der Applaus zeigte deutlich, dass die Aufnahme der Darbietungen durch das „Publikum“ wirklich gut war. Zwischendurch wurden auch die anderen Ascher Gruppen (Rheingau, DAV-Sektion und Heimatverband) mit ihren anstehenden Terminen nicht vergessen. Leider dauert auch der längste Nachmittag nicht ewig und so brachen bald die ersten Gäste auf. Es blieb gerade noch Zeit den nächsten Treffen-Termin am **9. April 2000** im gleichen Lokal bekanntzugeben. Mit den besten Wünschen für den Heimweg und die nächsten Wochen klang dann der Nachmittag aus.

★

Die **Rheingau-Ascher** feierten am 13. Feber ihre Ascher Fasnacht gemischt mit Rheinischem Karneval. Und, wie es sich im nachhinein herausstellte, war es eine gute Mischung.

Bevor der närrische Reigen begann, gratulierte der Gmoisprecher im Namen der Rheingau-Ascher all denen, die seit der letzten Zusammenkunft ihren Geburtstag feiern konnten. Es waren dies Luise Michel (10. 1.), Emma Schöttner (11. 1.), Eduard Schindler (21. 1.) und Tini Künzel (5. 2.), die ihren 75. Geburtstag feiern konnten. Er wünschte ihnen allen gute Gesundheit und Wohlergehen. Leider lässt die Gesundheit bei Tini Künzel zu wünschen übrig. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten am 10. 2. Anna und Anton Bartholomai in Eltville feiern. Die Glückwünsche der Rheingau-Ascher überbrachte am Ehrentag Ernst Klarner.

Den närrischen Nachmittag eröffnete Franz Oho mit einer Bootsfahrt von Wiesbaden-Schierheim nach Asch und zurück über den Ochsenkopf. Sowas ist natürlich nur in der Fasnacht möglich. Bemerkenswert dabei waren Franzens Ascher Orts- und Dialektkenntnisse. Alles in allem, er hätte einen guten Ascher rheinischer Herkunft gegeben, wenn wir im alten Asch noch wären. Allerdings bleibt dabei die Frage offen, ob er dann auch

seine Elli kennengelernt hätte. Daran anschließend kam Edi Schindler mit fürchterlichen Zahnschmerzen. Ein Vortrag, der schon in den zwanziger und dreißiger Jahren in Asch gern vorgetragen wurde. Er wurde von Edi gekonnt zum besten gegeben. Den gemeinsamen Besuch eines Ehepaars in einem Nachtlokal und die sich daraus ergebenden Komplikationen, trug Janni Klarner witzig vor mit dem Ergebnis, dass es doch besser ist bei solchen Ausflügen die Ehefrau nicht mitzunehmen. Die Probleme kleinwüchsiger Menschen wurden in der von Elli Oho-Gräf verfassten Ballade „Vom kloine(r) Ede“ aufgezeigt. Die Übergänge zu den einzelnen Vorträgen wurden, wie immer, gekonnt musikalisch von der Hauskapelle „Rheingau-Ascher“ mit Gerd Engelmann und Joachim Apel bewerkstelligt. Sie stellten dabei ihre Anpassungsfähigkeit wiederum unter Beweis. Dann führte Hermann Richter zurück in das Asch der zwanziger Jahre, wo ja bekannter Weise die Hochsaison der Ascher Fasnacht unter dem „Nosn-Friedrich“ war, mit dem Gedicht „De Ascher Foonsnat“ von Richard Stöfer. Sicherlich gab es auch hierzu eine Melodie wie bei der von ihm gleichfalls verfassten „Die alt Ascher Gmoi“, die aber leider nicht bekannt ist. Ein weiterer Vortrag „Ein Päckchen aus Amerika“ vorgetragen von Janni Klarner, zeigte, welche Schwierigkeiten es geben kann, wenn Konservendosen nicht beschriftet sind. Mit dem Couplet „Ich bin a Lump“ wartete dann nochmals Edi Schindler auf. Dem folgte ein belehrendes Streitgespräch, geführt von Ilse Engelmann-Rabe und Hilde Apel-Haubner. Zum Schluss des Nachmittags trat nochmals Franz Oho mit dem Vortrag „Wisst ihr noch wie's früher war“ mit viel Aufwand, der auch entsprechender Vorbereitung bedurfte, als Waschfrau Ende der vierziger Jahre auf. Die Vortragenden wie auch die Hauskapelle „Rheingau-Ascher“ wurden von den Anwesenden mit viel Beifall bedacht. Für einen kleinen Ratsch, wie üblich, war an diesem Nachmittag keine Zeit.

Die nächste Zusammenkunft der Rheingau-Ascher ist am 9. April.

★

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Beeinträchtigt durch mehrere Krankheitsfälle war diesmal der Heimatnachmittag am 12. März 2000 nur mäßig besucht.

Bgm. Herbert Uhl begrüßte die Anwesenden auf das Herzlichste und leitete gleich zu den Geburtstagen über. Im März feiern: Frau Friedl Sommer am 13. 3., Frau Gertrud Lederer am 16. 3., Lm. Alfred Sommer am 17. 3., Frau Erna Baumann am 18. 3. und Lm. Franz Weller am 24. 3. Auch zwei runde sind zu vermelden. Am 18. März wird Lm. Herbert Kropf 75 und am 25. März kann Lm. Herbert Uhl ebenfalls auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Die Gmeu wünscht allen alles erdenklich Gute und vor allem gute Gesundheit.

Zu den beiden runden Geburtstagen brachte dann Frau Christa Uhl ein passendes Gedicht.

Bgm. Herbert Uhl schloss dann mit dem 6. und letzten Teil seine Vortragsreihe „Asch, die Sechs-Hügelstadt“ von Florian Hintner ab und brachte anschließend

eine heitere Episode „Der Besuch beim Pfarrer“. Mit „Die Lerche“ von Julius Sturm sowie „Gedanken einer Witwe“ von Anna Bareuther-Wunderlich und „Da Seiling va Niedarat“ von Karl Goßler beendete Lm. Franz Weller den offiziellen Teil des Gmeu-Nachmittags. Somit blieb noch genügend Zeit zur allgemeinen Unterhaltung.

Unsere kranken Gmeu-Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung.

Die nächsten Treffen finden am 2. April sowie am 7. Mai statt. F. L.

## **Bundesversammlung der SL wählt neue Führung:**

### **Johann Böhm und Bernd Posselt**

Die neu gewählte XII. Bundesversammlung der SL trat in München zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Wichtigster Programmpunkt war am Samstag die Neuwahl der führenden Vertreter von Volksgruppe und Landsmannschaft. Der amtierende Sprecher *Franz Neubauer* stand nach 18jähriger Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für seine bisherigen beiden Ämter (Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe und Vorsitzender der SL) zur Verfügung.

Zum neuen Sprecher der Volksgruppe wurde der aus dem Egerland stammende Präsident des Bayerischen Landtages *Johann Böhm* gewählt. Bundesvorsitzender der SL wurde der Europaabgeordnete *Bernd Posselt*, der bisher stellvertretender Vorsitzender war. Beide Kandidaten hatten keine Gegenkandidaten und wurden mit sehr großer Mehrheit gewählt. Die Übergabe des Sprecheramtes von Franz Neubauer an Johann Böhm wird erst zum Sudetendeutschen Tag an Pfingsten wirksam.

Zu stellvertretenden Vorsitzenden der SL wurden *Reinfried Vogler*, *Matthias Sehling* und *Dr. Herbert Fleissner* gewählt. Die Bundesversammlung, die das oberste beschlussfassende Gremium der SL ist und gleichsam das „Volksgruppenparlament“ darstellt, befasste sich am Samstag weiterhin mit Haushalt und Antragsberatungen. Die Versammlung hat 88 Mitglieder, bei der Wahl des Sprechers der Volksgruppe sind außerdem die 34 Delegierten der mit der SL verbundenen sudetendeutschen Vereinigungen stimmberechtigt.

Neubauer, der einstimmig zum Ehrenvorsitzenden der SL gewählt wurde, zog in seiner Rede ein positives Resümee der vergangenen Jahre. Der SL sei es gelungen, die sudetendeutsche Frage während der 90er Jahre ständig in der politischen Diskussion zu halten. Dies sei eine bemerkenswerte gemeinsame Leistung und mit Blick auf andere Landsmannschaften keineswegs selbstverständlich. Neubauer begrüßte die international gewachsene Sensibilität für das Thema Vertreibung und würdigte die Aktivitäten der UNO, des Europäischen Parlaments, des US-Präsidentenhauses und des österreichischen Parlaments zur rechtlichen und politischen Bewältigung von Vertreibungen.



Die meisten werden heuer 70! Wer kennt die Moila und Boum auf unserem Bild? Es handelt sich um die erste und zweite Klasse der Krugsreuther Schule im Jahre 1936. Schreiben Sie bitte Ihre „Beobachtungen“ an den Ascher Rundbrief.

Einsenderin: Else Grünert, geb. Ludwig, A.-Mitscherlich-Straße 18a, 95032 Hof, früher Krugsreuth

## Wir gratulieren

94. Geburtstag: Am 20. 3. 2000 Frau Luise Popp, geb. Hammerl, Feldstraße 11, 61203 Reichelsheim, früher Asch, Steingasse 1976.

93. Geburtstag: Am 17. 3. 2000 Herr Alfred Sommer, Schönstraße 44, 81543 München, früher Asch.

91. Geburtstag: Am 27. 3. 2000 Frau Erika Ludwig, Hechenbergstraße 14, 82362 Weilheim, früher Asch, Gustav-Geipel-Ring.

90. Geburtstag: Am 27. 3. 2000 Frau Luise Uhl, Johann-Schmidt-Straße 8, 90766 Fürth, früher Asch. — Am 26. 3. 2000 Herr Arnold Schaffer, Bannwaldstraße 91, 81379 München, früher Asch, Hauptstraße 91.

89. Geburtstag: Am 23. 3. 2000 Frau Elsa Friedel, Friedberger Landstraße 39, 60316 Frankfurt, früher Asch, Grabengasse 9. — Am 10. 3. 2000 Herr Ernst Fuchs, Neuffenstraße 11, 73252 Lenningen, früher Thonbrunn.

86. Geburtstag: Am 24. 3. 2000 Herr Robert Reuther, Friedensstraße 32, 65510 Idstein, früher Asch, Selber Straße 1758.

85. Geburtstag: Am 13. 3. 2000 Herr Wilhelm Wiedermann, Beim Fuchshölzle 5, 88416 Ochsenhausen, früher Asch. — Am 18. 3. 2000 Herr Ernst Fischer, Kirchensteig 2, 25875 Schobüll-Nordsee, früher Asch. — Am 29. 3. 2000 Herr Edwin Singer, Enggaßstraße 82, 89520 Heidenheim, früher Niederreuth 112.

80. Geburtstag: Am 1. 3. 2000 Herr Walter Röttsch, Grillparzerstraße 7, 90453 Nürnberg, früher Asch. — Am 3.

3. 2000 Frau Olga Heinicke, geb. Härtel, Amselsteig 4, 95183 Töpen, früher Schönbach. — Am 23. 3. 2000 Herr Hermann Ploss, Steigweg 8, 79809 Weilheim, früher Asch, Rütlistraße. — Am 28. 3. 2000 Frau Berta Raguse, geb. Ganßmüller, Schmieglingerstraße 194, 90427 Nürnberg, früher Asch, Kantgasse 16.

75. Geburtstag: Am 25. 3. 2000 Herr Herbert Uhl, Eichendorffstraße 39, 84144 Geisenhausen, früher Asch, Schlossgasse.

70. Geburtstag: Am 6. 3. 2000 Frau Margarete Winderl, geb. Bareuther, Nürnberger Straße 45, 91220 Schnaitach, früher Iglau, Budweiser Gasse 34. — Am 19. 3. 2000 Frau Anneliese Seidel, geb. Ludwig, Rosenstraße 16, 71144 Steinebronn, früher Asch, Angergasse 1. — Am 24. 3. 2000 Frau Erika Baumgart, geb. Wagner, Im Brandenbaumer Feld 40, 23564 Lübeck, früher Asch, Selber Straße 46. — Am 29. 3. 2000 Frau Anneliese Bülow, geb. Leberl, Fr.-L.-Jahn-Straße 21, 61440 Oberursel, früher Asch, Hauptstraße 107.

☆

### Frieda Friedrich 90

Am 27. März 2000 feiert Frau Frieda Friedrich, geb. Müller, ihren 90. Geburtstag. Geboren in Asch in der Langen Gasse 29 — neue Welt — besuchte sie die Steinschule. Mit 14 Jahren kam sie in die Lehre zur Firma Meinert (Hansadl), wo sie bis zur Vertreibung arbeitete. Zuerst fand sie in Limburg/Lahn, später in Frankfurt eine neue Heimat. Nach dem Tode ihres Mannes Anton - die Ehe war kinderlos geblieben - ging sie nach 61440 Oberursel,

Georg-Stangel-Haus. Sie wird dort von ihrer Nichte Elfriede Herdzina, geb. Müller, betreut.

Frau Friedrich sitzt zwar seit einem Jahr im Rollstuhl, geistig ist sie noch sehr, sehr rege und erledigt auch noch kleine Pflichten innerhalb des Hauses.



Unser Bild zeigt Frau Frieda Friedrich an ihrem 89. Geburtstag.

☆

Die Einsenderin obigen Berichts und des Bildes, Frau Elfriede Herdzina, Anspächer Straße 64, 61350 Bad Homburg, schickte dem Rundbrief folgende interessante „Selbstbiographie“:

„Ich bin vom Jahrgang 1937, auch in Großvaters Haus in der Langen Gasse geboren. Ein Jahr ging ich in die Steinschule, das zweite Jahr hatte ich angefangen, als das wüste Durcheinander kam, an das ich mich noch gut erinnern kann. Ich war damals acht Jahre alt.

Da ich auch in Schönwald zur Schule ging, zieht es mich immer wieder in mein Geburtshaus in Asch. Von den neuen, alten Besitzern in ‚unserem Haus‘ werden wir jedesmal aufs herzlichste willkommen geheißen und vorzüglich bewirtet. Da unser Cousin seinerzeit in Eger geblieben ist, haben wir einen ausgezeichneten Dolmetscher. So leisten wir unseren Beitrag zur deutsch-tschechischen Versöhnung.“

☆

### Gertrud Gütter 90 Jahre

Am 27. März 2000 feiert Frau Gertrud Gütter, geb. Korndorfer, früher Asch, Rathausplatz 4, ihren 90. Geburtstag.

Die Jubilarin ist die vierte Tochter des Schmiedemeisters Eduard Korndorfer (Krugreuth), ihr Ehemann ist Ernst Gütter, fr. Steinpöhl. Der Ehe entstammen zwei Kinder: Dr. Adolf Gütter und Tochter Irmfriede Heuer.

Der Rundbrief gratuliert herzlich!

☆

NIEDERREUTH gratuliert:

85. Geburtstag: Herr Edwin Singer (Ascherstraße).

83. Geburtstag: Frau Elise Mayer geb. Wagner (Kugler).

79. Geburtstag: Frau Else Hecht geb. Mundel.

77. *Geburtstag*: Frau *Frieda Sporn* geb. Wunderlich (Schmie). — Frau *Elsa Lederer* (Gorch). — Frau *Hilde Grüner* geb. Kropf (Hammel). — Frau *Hilde Moserová* geb. Becker (Haus Nr. 46).

76. *Geburtstag*: Frau *Frieda Kraus* geb. Seidel.

70. *Geburtstag*: Frau *Ruth Lampatzer* geb. Rogler.

65. *Geburtstag* feierte bereits im Feber Frau *Helga Klement* geb. Laubmann, vom oberen Dorf. — Herr *Herbert Martin* (Sohn von Martin Ede und Tischer Martha).

60. *Geburtstag*: Herr *Heinz Laubmann* (jüngster Spross vom Laubmann neben Säuling).

Allen ungenannten Geburtstagskindern im Monat März sei hiermit ebenfalls herzlich gratuliert.

## Unsere Toten

Am 30. Jänner 2000 starb in Stuttgart der Ascher *Willi Kneißl* im 87. Lebensjahr. Bekannt wurde Willi insbesondere den Jungturnern und Turnern des Turnvereins Asch 1849, wo er frühzeitig verantwortungsvolle Mitarbeit in der Ausbildung von Turnern und Jungturnern auf leibesezicherischem Gebiet leistete. Er war eine Zeit lang Führer der Jungturnerschar „Yorck“, Vereinsjugendwart und schließlich Turnwart des ältesten und mitgliederstärksten Turnvereins des Sudetenlandes. Er galt als einfühlsamer, guter Kamerad.

Er unterstützte Turnlehrer Ernst Müller bei den jeweiligen Pfingstlagern der Jungturnerschaft, organisierte für die Jungturner des Turnvereins Asch 1849 ein mehrtägiges Winterlager in Schönficht mit Skilaufen an den Hängen des Kaiserwaldes.

Seinen Turner- und Jungturnerkameraden blieb er auch nach der Heimatvertreibung verbunden. Er nahm sowohl an den Treffen der ehemaligen Angehörigen der Schar „Yorck“, als auch etlicher Ascher Turner und Turnerinnen im Schwabenland teil.

Alle, die ihn kannten und schätzten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. *Gust Voit*

★

Wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag starb nach langer, tapfer ertragener Krankheit Herr *Dr. Willi Jahn*. Wir, der Rest unserer Gymnasialklasse, den der Krieg und das Alter übrig gelassen hat, haben es ihm und seiner Initiative zu verdanken, dass wir nach einem halben Jahrhundert noch einmal zusammengefunden haben.

Wir danken ihm für seine Bemühungen. *Die Klasse Matura 1939.*

★

Am 14. Feber 2000 verschied völlig unerwartet daheim in seinem Wohnhaus in Unternbibert, Kreis Ansbach, unser Heimatfreund *Kurt Hübner* im 79. Lebensjahr.

Mit ihm verliert die Ascher Runde von Nürnberg, Fürth und Umgebung einen langjährigen treuen Zugehörigen und die nun seit langem schon kleine

Gemeinschaft betrauert zusammen mit den Familienangehörigen den schmerzlichen Verlust aufrichtig.

An der Aussegnungsfeier in der Friedhofshalle und der Kirche der Landgemeinde erwiesen alle abkömmlichen Landsleute dem Freund die letzte Ehre. Der Abschied vollzog sich feierlich still und wegen der Überführung des Sarges nach Nürnberg waren auch Trauerblumen nicht angebracht.

Das Wetter auf der Frankenhöhe war zu der Stunde, als unser lieber Kamerad seinen Weg in unser aller ewige Heimat antrat, sehr winterlich, aber es sprach der Geistliche im anschließenden Trauer-Gottesdienst so einfühlsam, warm und tröstend, wie es nur ganz selten geschieht. Der vorgetragene Lebenslauf deckte sich ja mit unseren eigenen Schicksalwegen so elementar, dass alle schönen und schlimmen Erinnerungen wieder geweckt wurden.

Kurt Hübner kam am 19. April 1921 in Asch zur Welt, hat die Volksschule in Nassengrub und die Bürger- und Staatsgewerbeschule in Asch besucht. Es folgten Arbeitsdienst und Soldatenzeit. Noch während des Krieges heiratete er Liselotte Fröhlich aus Nürnberg und nach Kriegsende schloss sich für ihn noch Gefangenschaft an. Schliesslich waren dann beide heimat- und besitzlos; in Nürnberg ausgebombt und aus Asch von den Tschechen vertrieben.

Die Zeit des Aufbaues und sein neu eingeschlagener Berufsweg im staatlichen Finanzwesen bedingte auch Ortswechsel: Schwabach, München, Nürnberg und dann privat eben das Eigenheim in Unternbibert, mit der Mutter und dem Sohn zusammen bewohnt. Die Jahre vergingen, die Pensionierung kam, der Sohn zum Studium und zur Selbständigkeit aus dem Haus, die Mutter verstorben.

Die Zeit brachte dem Ehepaar Hübner leider auch Krankheit und Klinikaufenthalte und so reifte bei ihnen der Plan, das letzte Lebensviertel in Nürnberg im Wohnstift am Tiergarten zu verbringen. Die Übersiedlung stand in Bälde bevor, doch nun kam der tragische Schicksalsschlag über die Familie, den bislang niemand fassen kann.

Die Bestürzung in der Ascher Runde ist sehr gross, aber das schöne gemeinsame Erleben in den vielen, vielen Monatstreffen, das kann und wird niemand vergessen! Kurt Hübner möge jetzt in Frieden ruhen und „Seine Lotte“ mit Gottes Hilfe Trost und Kraft finden. Wir Ascher Freunde werden uns nach der Urnenbeisetzung am Grab im Nürnberger Südfriedhof mit einem Blumenschmuck zu einem Gedenken zusammenfinden. *ahr*

★

Am 14. Feber 2000 verstarb Herr *Hans Liebender*, Wirt der Gaststätte „Waidmannsruh“ in Bärenndorf/Vogtland.

Hans Liebender ist vielen Landsleuten aus der Umgebung von Asch, besonders jenen aus den Orten Himmelreich, Steingrün, Rommersreuth, Wer-

nersreuth und anderen bekannt. Nach der Wende 1990 besuchten viele den Ort Bärenndorf und auch verschiedene kleinere Treffen wurden dort abgehalten. Die Gaststätte ist jetzt leider geschlossen und damit ist wieder ein gemütliches altes Gasthaus an der Grenze unserer Heimat verschwunden.

*R. H.*

★

## Otto Adler †

In Tirschenreuth in der Oberpfalz starb am 24. Feber 2000 unser Niederreuther Landsmann *Otto Adler* im Alter von 88 Jahren. Am 12. November 1911 in Niederreuth geboren, erlernte er bei der Firma Fritz Künzel den Kaufmanns-Beruf und war später in verschiedenen Ascher Firmen tätig.

Wie die meisten seiner Altersgenossen wurde er im Jahre 1933 zum tschechischen Militär eingezogen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde *Otto Adler* Soldat der Deutschen Wehrmacht. Als Angehöriger der Kriegsmarine musste er den ganzen Krieg mitmachen, ehe er in Italien in englische Gefangenschaft geriet. Nach seiner Entlassung war er noch kurze Zeit im väterlichen Gasthaus und in der Gemeindeverwaltung in Niederreuth tätig, ehe er im Jahre 1946 zusammen mit seiner Frau Klara und seinem Sohn Horst aus seiner Heimat vertrieben wurde.

In seiner neuen Heimat Tirschenreuth stellte er sich sofort in den Dienst seiner Landsleute. Beim Flüchtlings- und Lastenausgleichsamt hat er viele Jahre bis zu seiner Pensionierung 1975 unzähligen Landsleuten bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten und beim Aufbau einer neuen Existenz geholfen.

Natürlich hat er sich der Sudetendeutschen Landsmannschaft angeschlossen. Zuerst als Schriftführer, später als Obmann der Ortsgruppe Tirschenreuth war er immer dort zu finden, wo es um seine Landsleute und seine Heimat ging. Das Große Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die Ernennung zum Ehrenobmann und die Verdienstmedaille anlässlich des 50-jährigen Bestehens der SL Tirschenreuth waren der äußere Lohn für seinen unermüdlichen Einsatz.

Zusammen mit seinem Sohn Horst besuchte er in den Jahren seit der politischen Wende seine Heimat, so oft er konnte. Er begleitete die Wiedererrichtung des Niederreuther Kriegerdenkmals und die Erneuerung des Friedhofs voller Liebe und freudiger Anteilnahme. Auch bei den Niederreuther Treffen in Raun war er ein gerne gesehener und herzlich begrüßter Teilnehmer.

Die Wertschätzung und die Hochachtung für unseren verstorbenen Landsmann kam bei seiner Trauerfeier zum Ausdruck. Viele Freunde aus der alten und der neuen Heimat erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft sprach einen tiefempfundenen Nachruf.

Seiner Familie, deren verehrter Mittelpunkt er war, gilt die herzliche Anteilnahme aller seiner vielen Freunde.



### Karl Goßler †

Am 18. Feber 2000 starb in Hof unser Landsmann Karl Goßler im Alter von 85 Jahren. Zuhause in Asch in der Lerchenpöhlstraße 2335, kam er mit seiner Familie nach der Vertreibung nach Hof.

Mit Karl Goßler verlieren wir alle einen Ascher von echtem Schrot und Korn. Stellvertretend für alle Landsleute sprach Friedrich Geipel bewegende Abschiedsworte bei der Trauerfeier.

Wörtlich führte er aus: „Der Heimatverband des Kreises Asch und alle seine Freunde nehmen heute Abschied von Karl Goßler. Wir trauern um einen treuen Mitstreiter, um einen treuen Landsmann, der aus tiefer Liebe zu seiner Heimat immer zur Stelle war, wenn es um Ascher Belange ging. Er war viele Jahre Karteiführer des Heimatverbandes, hat tausende Adressen vertriebener Landsleute verwaltet, oft mitgeholfen Verwandte, Bekannte und Freunde wieder zusammenzuführen. Als großartiger Mundartdichter hat er uns immer wieder erfreut. Für seine hervorragenden Leistungen um seine Ascher Heimat wurde er mit der Karl-Alberti-Medaille ausgezeichnet.“

In den letzten Jahren war es still geworden um ihn. Eine lange Krankheit warf ihn nieder. Er wird bei allen, die

ihn kannten und schätzten, in guter Erinnerung bleiben. Der Ascher Rundbrief, der viele seiner Mundartdichtungen veröffentlicht hat und dies auch künftig tun wird, hat wieder einen guten alten Freund verloren.

Unser aller Mitgefühl gehört seiner Familie.

### SPENDENAUSWEIS

**Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

**Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau:** Konto-Nr. 7920 920, BLZ 781 600 69, Raiffeisenbank-Volksbank Marktredwitz/Selb.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ascher Rundbrief, Alexander Tins, HypoVereinsbank München-Feldmoching, Kto.-Nr. 37100 61873, BLZ 700 200 01.

**Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** In Memoriam Laura Künzel von Prof. Dr. Hans von Dietrich DM 50 — Zum Ableben unseres Vaters Wilhelm Kneissl, Stuttgart von seinen Kindern DM 100 — Im Gedenken an Dr. Willi Jahn, Weiter von Lotte Deichmann DM 80 — Im Gedenken an Dr. Willi Jahn von Walter Ludwig, Haid und Horst Wagner DM 93 — Kurt Lankl DM 50 — Dank für Anerkennungs-Tischwimpel von Taunus-Aschern DM 100.

**Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen:** Anlässlich des 70. Geburtstages von Heinz Wunderlich, Aisfeld DM 90 — Georg Jäger, Essen DM 30 — Dr. Wilhelm Jäckel, Forchheim DM 50 — Siegfried Grimm, Witislingen DM 50 — Karl Heinz Kastner, Marktredwitz DM 50 — Adolf Roth, Hof DM 20 — Else Zindel, Nidda DM 20 — Ilse Wießner, Fulda DM 35 — Irmtraut Kurzka, Nürtingen DM 30.

**Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg:** Helmut Rogler, Hof DM 1000 — Dros Theo und Else DM 100 — Statt Grabblumen für meinen Bruder Dr. W. Jahn von Elise Queck, Schrozberg DM 100 — Leopold Chalupa, Aachen DM 100.

**Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“** (Sitz Rehau) nahm in den Monaten Jänner und Feber 2000 folgende Spenden ein:

Gustav Haas, Eppendorf/Sa., als Dank für Geburtstagswünsche DM 25 — Ungenannt im Gedenken an Jenny Ludwig DM 40 — Anni Steglich, Egelsbach DM 50 — Im Gedenken an den verstorbenen Schulfreund Dr. Willi Jahn von den Ascher Maturanten des Jahrganges 1939 DM 500 — Friedl Steinhauser, Ebersbach, im Gedenken an ihren verstorbenen Cousin Dr. Willi Jahn DM 50 — Liselotte Franke, Bad Steben, im Gedenken an Dr. Willi Jahn DM 50 — Luise Graf, Düsseldorf, statt Grabblumen für Dr. Willi Jahn DM 100.

Herzlichen Dank an alle Spender!

*Helmut Klaubert.*

*Vorsitzender des Stiftungsvorstandes.*

**Für die Ascher Hütte:** Erwin Kirschneck als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 30 — Huber GmbH DM 500 — Irmgard Schulze, München DM 100 — Anna Swoboda, Oberndorf, im Gedenken an Frau Elise Swoboda, Wien DM 100 — Heinrich Müller, Öhringen DM 50 — Ernst Jäger, Oberasbach DM 50 — Otto-Walter Hannemann, Unterschleißheim DM 100.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen, Rehau:** Statt Grabblumen für Frau Berta Weitengel von Elise Wagner DM 20 — Im Gedenken an Herrn Rudolf Wagner von Hilde und Hermann Feiler DM 50 — Zum Ableben ihres Vaters Herrn Wilhelm Kneissl von seinen Kindern DM 100 — Gerda Ludwig als Dank für Geburtstagswünsche DM 30.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Franz Dura, Schweinfurt DM 10 — Gertrud Höpflner, Köln DM 50 — Maria Schmidt, Bonn DM 20 — Walter Wunderlich, Erlangen oder Planegg DM 200 — Elfriede Künzel, Neu-Ulm, anl. des Ablebens von Herrn Willi Kneissl, Stuttgart DM 20 — Heinz Zeidler, Guxhafen DM 20 — Ernst Saifer, Hess. Lichtenau DM 20 — Gerda Deisinger, Wunsiedel DM 10 — Hans Bodner, Hof, DM 50 — Hans und Maja Wagner, Fulda, im Gedenken an ihren lieben Freund Kurt Hübner DM 50 — Liane Wurlitzer, Hundsrain DM 10 — Gerda Merk, München, statt Grabblumen für Frau Hilde Zapf für die Rossbacher Ecke — Marianne Geipel anlässlich des Heimgangs ihrer Schwägerin Ernestine Dick, Steinen DM 50 — Otto-Walter Hannemann, Unterschleißheim DM 20 — Medizinalrat Dr. Walter Davogg, Linz DM 200 — Gertrud Pschera, Hettenshausen DM 20 — Richard Steinhauser, Sigmarszell DM 10 — Wolfgang Pfeiffer, Geisenheim, anlässlich des Ablebens von Herrn Horst Wagner DM 50 — Robert Adler, Nentershausen, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Hans und Vera Wolfram im Gedenken an Frau Hilde Zapf, für die Roßbacher Ecke DM 20.



Der Heimatverband des Kreises Asch e. V. trauert um sein ehemaliges, langjähriges Vorstandsmitglied

**Herrn Karl Goßler**

\* 4. 4. 1914 † 18. 2. 2000

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Carl Tins**  
im Namen der Mitglieder  
und der Vorstandschaft

Wir nahmen Abschied von meiner lieben Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Frau Frida Schwarzer**

geb. Städtler

\* 30. 4. 1913 † 28. 2. 2000

Pfarrer-Brunner-Straße 8, 77756 Hausach  
früher Asch, Grillparzerstraße 6

Es trauern um sie:

Ehemann **Franz Schwarzer**

Sohn **Horst Schwarzer** mit Familie

Sohn **Heinz Schwarzer**

Sohn **Herbert Schwarzer** mit Familie

Schwiegertochter **Heidi Schwarzer** mit **Marc**  
sowie alle Angehörigen

*Der Heimat einst verwiesen, die Du so sehr geliebt,  
gehst Du nun heim in Frieden, wo Gott Dir Ruhe gibt.*

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

**Frau Margareta Baderschneider**

geb. Lorenz

\* 14. 4. 1904 in Asch † 27. 1. 2000

63667 Nidda-Eichelsdorf,  
früher Asch, Pestalozzistraße 2083

**Ilse und Robert Wirth  
Ursula und Ulrike  
und Angehörige**

Die Urne wird auf dem Friedhof in Selb beigesetzt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager, Onkel und Paten

**Herr Rudolf Hohberger**

\* 3. 11. 1921 † 3. 2. 2000

der nach langer Krankheit von uns gegangen ist.

73277 Owen-Teck, Auweg 7,  
früher Thonbrunn

In stiller Trauer:

**Frieda Hohberger**, geb. Geipel  
**Heinz Hohberger** mit Familie  
**Ingrid Prell** mit Familie  
im Namen aller Angehörigen

Du bist von uns gegangen, doch Deine selbstlose  
Liebe lebt in uns weiter.

**Herr Wilhelm Kneissl**

\* 3. 6. 1913 † 30. 1. 2000

70327 Stuttgart, Ötztalerstraße 30,  
früher Asch, Bayernstraße 2076

In Dankbarkeit:  
**Helga und Hans-Frieder Nicklas  
Erika und Rüdiger Melsbach  
Kirstin und Marc Vouillamoz  
mit Lis, Jan und Max  
Mark Nicklas  
Axel und Moritz Melsbach**

Seinem Wunsch entsprechend haben wir im engsten Kreis  
von ihm Abschied genommen.

Wir haben von unserem lieben Vater, Schwiegervater,  
Opa, Uropa und Bruder Abschied genommen.

**Herr Eduard Korndörfer**

\* 5. 12. 1905 † 30. 1. 2000

In stiller Trauer:

**Helga und Wilhelm Hirschmann  
Elfriede und Horst Hertel**  
seine Enkel und Urenkel  
sowie Anverwandte

96224 Burgkunstadt, Kesselweg 2,  
früher Schildern, Ängerlein 51

*Wenn Ihr mich sucht, dann sucht in Eueren Herzen.  
Wenn Ihr mich dort findet, dann lebe ich in Euch weiter.*

Ein erfülltes Leben ist vollendet.

Der Älteste unserer Familie hat uns für immer verlassen.

**Herr Otto Adler**

\* 12. 11. 1911 in Niederreuth  
† 24. 2. 2000 in Tirschenreuth, Oberpfalz

Tirschenreuth (Annastraße 1), Weiden

In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:  
**Klara Adler  
Horst, Margareta und Marita Adler  
Familie Helmut Wunderlich**

Der Trauergottesdienst mit anschließender Wegsegnung fand am  
Montag, 28. 2. 2000 in der Friedhofkapelle in Tirschenreuth statt.  
Anstelle von Blumen bitten wir auf Wunsch des Verstorbenen um  
Spenden für den Erhalt des Friedhofs in Niederreuth auf das Konto  
des Heimatverbandes des Kreises Asch, Kto.-Nr. 430 205 187 bei  
der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

*Ein langes ereignisreiches und  
erfülltes Leben ist zu Ende gegangen.*

Unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Tante  
und Patin

**Frau Ernestine Dick geb. Geipel**

\* 16. 1. 1908 † 4. 2. 2000

ist kurz nach ihrem 92. Geburtstag heimgegangen.

Wir trauern um sie in liebevoller Dankbarkeit.

Im Namen aller Angehörigen  
**Gunter Dick**

79585 Steinen, Steinackerweg 5,  
früher Schönbach, Soldatenhäuser

**BERICHTIGUNG:** Bei der Todesanzeige für Herrn Dr.  
Wilhelm Jahn in der Feber-Ausgabe ist dem Rundbrief ein  
bedauerlicher Fehler unterlaufen. Es muss richtig heißen:

\* 8. 2. 1920 † 19. 1. 2000.

*Der Rundbrief bittet sehr um Entschuldigung.*

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen  
Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 40.— DM, halbjährig 20.— DM, ein-  
schließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins,  
Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46.  
Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaulmann, München.  
Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11,  
80995 München. Bankverbindung: HypoVereinsbank München Kto.-Nr.: 37100  
61873, BLZ 700 200 01